

LITUANIA

Mitteilungsheft der Forschungsgemeinschaft Litauen e.V. im BDPH e.V.

Mai 2009

Nr. 31

Aufgabenteil
Padarimo skydas

Aufgabe Nr. 676 **Aufgabeort:** Klaipėda

Notpaketkarte – Lydimos adreso dublikatas

Nachnahme: RM Rpf **Wert:** RM Rpf
liperk. mokėjimas: *1000000*
Vertė:

Absender: *S. S. Čiurkė*
Siuntėjas: *Klaipėda 28*

Postscheckkonto Nr. **Postscheckamt**
Pašto čekių sąsk. Nr. **Pašto čekių įstaiga**

An *Dr. Mindaugas*
Kam *Bičiūnų 3*
in

Anbel **Paket**
Frta **siunt.**

Postgewicht *6,5* **kg** **Ausgefertigt durch:** *M. Mas*
Svoris: **lirotė:** **Paštas:**

Ursprungskarte teigiamai pranešta
Apie originalo negaviną pranešta

Inhaltsverzeichnis

Aus unserer Forschungsgemeinschaft

In eigener Sache	Fels	1
------------------	------	---

Memelgebiet

Die Verwendung von Briefmarken in Mark-Währung im Memelgebiet	von Lindeiner	2
--	---------------	---

Deutsche Besetzung II. WK - Ostland

Notpaketkarte - Ostland	Fels	18
-------------------------	------	----

Litauen ab 1990/91

Der besondere Beleg	Fels	21
Internationale Antwortscheine	Fels	22
Die schönste Briefmarke 2007	Kerpiskytė	24
Neuheiten auf FDC 2008	Fels	26

Verschiedenes

Mitgliederversammlung 2008	Bechstedt	41
Philatelisten in der ganzen Welt – wie eine große Familie	Čepulytė	44
Die 2. Reise der ForGe Litauen nach Litauen	Bechstedt	47
Zum Forschungsaspekt in der Philatelie – Anspruch und Wirklichkeit	Bergmann	53
Buchbesprechung	Welvaart	64
Aktive Jugendarbeit auf der WIPA08	Berndt	66

In eigener Sache

Bernhard Fels

„Nichts ist so beständig wie der Wandel“. Aufgrund der im letzten Heft angesprochenen Umstände musste der Inhalt des vorliegenden umgestaltet werden. Aus diesem Grunde bitte ich um Nachsicht, dass für dieses Heft geplante Artikel erst im nächsten erscheinen werden.

Betreffs der Gestaltung der „LITUANIA“ wurde im letzten Heft der Zwei-Spalten-Druck angesprochen. Die Umsetzung scheitert im Moment an den technischen Möglichkeiten. Mit dem Programm „WORD“ ist dies kaum umzusetzen. Entsprechende Programme übersteigen leider das Finanzbudget der Redaktion. Es wird aber nach einer passenden Lösung gesucht.

Mit Nachdruck wird an einer Internetseite für die Forschungsgemeinschaft gearbeitet. Unser Mitglied Tobias Hylmans hat sich bereit, erklärt eine entsprechende Seite für uns zu erstellen. Wenn alles klappt, könnte die Internetseite bis zur Mitgliederversammlung fertig sein.

Zum Abschluss noch zwei organisatorische Anliegen. Es kommt immer wieder vor, dass beim Versand von Mitteilungen an die Mitglieder, die Sendungen unzustellbar zurück kommen. Dies verursacht nur unnötige Arbeit und Unkosten. Bitte teilen Sie Anschriftenänderungen umgehend der Geschäftsführung mit. Ein leidiges Thema ist die Entrichtung des Mitgliedbeitrages. Er ist eine wichtige Grundlage für die Existenz des Vereines. Denken Sie also daran, Ihren Beitrag rechtzeitig zu entrichten.

Ihre Redaktion

Unser Kassenwart ist umgezogen:

Michael Haslau

Pistoriusstr. 130

13086 Berlin

Neue Email-Adresse: michael-haslau@t-online.de

Die Verwendung von Briefmarken in Mark-Währung im Memelgebiet ab 16. April 1923

Dr.Christoph v. Lindeiner

Mit Datum vom 16. April 1923, einem Montag, wurde von der litauischen Regierung die Litas-Währung im Memelgebiet eingeführt. Diese Einführung kam offensichtlich völlig überraschend für die Bewohner des Memelgebiets. So schreibt das Memeler Dampfboot am 18.4.1923:

„Der neue Posttarif hat im übrigen eine heillose Verwirrung angerichtet. Postanweisungen nach Deutschland können jetzt überhaupt nicht mehr abgeschickt werden. Über die Portosätze für Nachnahmesendungen nach dem Ausland ist nichts bekannt. Da Deutschland jetzt als Ausland gilt, ist infolge der Unvollständigkeit des Tarifs jeder Postverkehr oben bezeichneter Art zwischen dem Memelgebiet und Deutschland zunächst vollkommen unmöglich, so dass eine regelrechte Postsperre nach Deutschland eingetreten ist. Der Schaden, der hierdurch dem memelländischen Wirtschaftsleben, das ganz auf den Verkehr mit dem Deutschen Reich eingestellt ist und seine geschäftlichen Verpflichtungen einhalten muss, zugefügt wird, steigt ins Unschätzbare, wenn nicht sofortige Abhilfe durch einen klaren, jedermann verständlichen Posttarif geschaffen wird. Da weiter der Lit noch nicht als Zahlungsmittel im Umlauf ist, muss der Memelländer mit Mark bezahlen. Die Folge ist, dass die Portosätze, in Mark ausgedrückt, sich jeden Tag ändern. Und zwar werden sie voraussichtlich jeden Tag höher werden, da der Dollar, nach dessen jeweiligen Stand der Lit seinen Wert wechselt, gegenwärtig eine steigende Tendenz zeigt. Alles in allem wird man den Eindruck nicht los, dass auch hier wieder eine ungenügend vorbereitete Maßnahme auf Biegen und Brechen zur Durchführung gebracht werden soll, die in dieser Art schweren Schaden verursacht. Auf viele Anfragen können wir nach Erkundigung an zuständiger Stelle mitteilen, dass die litauischen Memelmarken weiter Verwendung finden dürfen, nur muss eben der den Centsätzen entsprechende Markbetrag in diesen Briefmarken aufgeklebt werden. Die Umrechnung der Centsätze in Mark erfolgt zum jedesmaligen Tageskurs, über dessen Stand man sich vorher informieren muss“.

Diese Information gibt auch der Michel-Katalog seit einer Reihe von Jahren wieder:

„Nach Einführung der Litas-Währung am 16.4.1923 konnten die Marken mit Mark-Währung zum Kurs zwischen 20 M und 81 M gleich 1 Cent verwendet werden. Mark und Litas wurden lt. Tagesnotierung der Deutschen Reichsbank über den US-Dollar umgerechnet.“

Die Börsennotierungen 1923 sind als Auszug aus dem Gruppenbrief 13 der seinerzeitigen Forschungsgruppe Memel beigefügt.

Kurs des Dollars an der Berliner Börse nach Tagesnotierungen 1923.

Tag	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septemb.	Oktober	November	Des.	Tag	
1.	—	41 500	22 800	.	—	74 750	.	1 100	In Tausenden	2 12 000	In Millionen	130 000	in Bll.	1.
2.	7 260	39 800	22 785	—	31 700	78 250	100 000	—	.	320 000	320 000	.	4,2	2.
3.	7 525	37 250	22 795	21 100	39 250	76 200	160 000	1 100	9 700	4 10 000	420 000	.	4,2	3.
4.	8 025	.	.	21 133	37 600	76 200	160 600	.	13 000	550 000	.	.	4,2	4.
5.	9 700	42 250	22 769	21 133	34 275	62 590	169 000	.	20 000	600 000	420 000	.	4,2	5.
6.	8 538	37 750	22 575	21 075	.	77 000	176 000	1 650	33 200	—	420 000	.	4,2	6.
7.	.	36 600	20 675	21 080	37 650	79 500	176 000	3 300	53 000	.	630 000	.	4,3	7.
8.	9 450	33 500	19 400	.	36 375	78 500	.	4 860	—	638 000	630 000	.	4,2	8.
9.	10 000	31 100	20 800	21 130	37 770	91 000	150 000	4 860	.	1 200 000	630 000	.	4,2	9.
10.	10 260	30 900	20 850	21 130	—	.	186 500	3 900	50 700	2 975 000	630 000	.	4,2	10.
11.	10 450	.	.	21 143	49 475	80 750	187 000	—	66 200	5 060 000	.	.	4,2	11.
12.	10 425	27 800	20 815	21 085	43 100	81 250	187 000	.	96 000	4 000 000	630 000	.	4,2	12.
13.	10 350	27 700	20 810	21 110	.	98 750	187 000	3 700	92 100	—	810 000	.	4,2	13.
14.	.	23 500	20 815	21 110	48 000	108 000	—	3 000	90 400	.	1 260 000	.	4,2	14.
15.	11 875	19 500	20 875	.	42 300	107 700	.	2 700	—	3 760 000	2 520 000	.	4,2	15.
16.	16 850	19 900	20 900	21 150	45 375	115 000	195 600	2 700	.	4 100 000	2 520 000	.	.	16.
17.	18 200	19 500	20 910	21 210	46 650	.	218 000	3 200	132 200	5 500 000	2 520 000	.	4,2	17.
18.	23 025	.	.	25 000	49 000	148 000	—	—	150 000	8 160 000	.	.	4,2	18.
19.	19 750	19 850	20 893	20 500	.	140 000	218 000	.	182 000	12 000 000	2 520 000	.	4,2	19.
20.	18 750	23 250	20 855	25 550	.	130 000	294 000	4 200	182 000	—	4 200 000	.	4,2	20.
21.	.	23 000	20 990	26 050	.	127 000	—	5 500	110 000	.	.	.	4,2	21.
22.	22 400	22 750	20 913	.	57 000	136 000	.	6 300	—	10 000 000	4 200 000	.	4,2	22.
23.	20 600	22 700	20 900	27 500	55 500	121 500	350 000	5 050	.	56 000 000	4 200 000	.	.	23.
24.	21 800	22 775	20 915	30 250	55 050	.	414 000	4 700	117 000	63 000 000	4 200 000	.	.	24.
25.	21 600	.	.	29 900	54 500	114 250	—	—	121 000	65 000 000	.	.	.	25.
26.	23 250	22 750	20 915	29 200	55 550	126 000	760 000	.	126 000	65 000 000	1 200 000	.	.	26.
27.	27 000	22 700	20 905	29 800	.	153 000	760 000	5 600	142 400	65 000 000	4 200 000	.	4,2	27.
28.	.	23 700	20 918	29 800	62 020	150 000	—	6 400	160 000	.	4 200 000	.	4,2	28.
29.	33 250	.	20 975	.	59 975	154 500	.	7 500	—	65 000 000	4 200 000	.	4,2	29.
30.	39 750	.	.	20 800	60 000	154 500	1 100 000	11 000	.	65 000 000	4 200 000	.	.	30.
31.	49 000	.	.	.	69 500	.	1 100 000	10 300	.	72 500 000	.	.	4,2	31.

In früheren Auflagen des Michel-Kataloges fand sich die Information, dass die Umrechnung der Briefmarken in Mark-Währung zum Kurse von 40 M entsprechend 1 Cent erfolge. Dies gilt allerdings nur für die Marken mit den Michel-Nummern 121 bis 166 und nur bis zum 9. Juni 1923.

Bereits aus dem damaligen Text geht hervor, dass die Währungs- und Portoumstellung überraschend kam und die Öffentlichkeit völlig ungenügend informiert worden war. Wenn schon in Memel selbst völlige Unklarheit bezüglich der Portosätze und der Verwendung von Briefmarken in Mark-Währung bestand, so dürfte das in erheblich größerem Maße für die kleineren und sehr kleinen Postorte im Memelgebiet gegolten haben.

Zur Information sei ergänzt, dass am 16. April 1923 litauische Stempel lediglich im Hauptpostamt Memel 1 eingeführt wurden, in allen anderen Postämtern einschließlich desjenigen in Memel 2 wurden die deutschen Stempel zum Teil noch bis in das Jahr 1924 weiterverwendet.

Ich will im folgenden einige Belege vorstellen, die aus der Zeit vom 14. April bis 9. Juni 1923 stammen.

1. Der Einschreibbrief der Firma H. Riess & Co in Memel datiert vom 14.4.1923, einem Sonnabend, trägt den Stempel Memel **c und ist portogerecht für einen eingeschriebenen Inlandsbrief mit 180 M frankiert. Es handelt sich um den letzten Tag des deutschen Stempels aus Memel. Der Ankunftsstempel datiert ebenfalls vom 14.4.23 aus Königsberg 1 (Abb. 1).
2. Die Drucksache nach Dresden ist nach deutschem Tarif portogerecht mit 20 M (Michel 142) frankiert und – vorschriftswidrig? – am 16.IV. 23 mit dem Stempel Klaipeda *a* in Ersttagsverwendung abgestempelt. Handelt es sich möglicherweise um eine Sendung aus der ersten Briefkastenleerung (Abb. 2)?
3. Der Einschreibbrief vom 17.IV.23 ist frankiert mit der Michel-Nummer 3 x 134 entsprechend 1.500 M. Das erforderliche litauische Porto betrug 0,60 Lit, eventuell bei Übergewicht 0,75 Lit. Nach dem Dollarkurs vom 17.4.1923 von 21.210 M wären als Porto erforderlich gewesen 1.278 M oder 1.598 M. Die Frankatur dürfte daher innerhalb des Toleranzbereichs gelegen haben (Abb. 3).
4. Der Brief des Landesdirektoriums des Memelgebiets vom 18. IV 23 trägt als Frankatur Michel 142, 2 x 144 und 9 x 146, insgesamt 1.000 M. Unter dem Stempelabschlag Klaipeda rechts unten befindet sich auch ein handschriftlicher Vermerk 1.000. Aufgrund des Briefformats dürfte es sich um einen übergewichtigen Brief gehandelt haben, der mehr als 20 g gewogen hat. Dann betrug das Porto 45 Cent. Der Dollarkurs am Vortag, dem 17.4.1923, betrug 21.210 M. Da ein Litas festgeschrieben war auf 10 US-Cent erfordert die Frankatur von 0,45 Litas einen Portobetrag von 955 M. Insofern ist der Brief als portogerecht zu bezeichnen (Abb. 4).
5. Gleiches gilt für den Brief der Firma Eljasch & Friedmann ebenfalls vom 18. IV 23. Die Frankatur mit den Michel-Nummern 131, 141 und 6 x 146 entspricht 660 M. Das Porto für den Auslandsbrief betrug 30 Cent, das entspricht nach obiger Berechnung zum Brief Nr. 3 637 M. Auch die Relation des verklebten

Portos stimmt in beiden Briefen überein, 1.000 M für 0,45 Lit und 660 M für 0,30 Lit (Abb. 5).

6. Der Brief der Firma Markuschewitz & Sack vom 19. IV 23 trägt auf der Vorderseite den Poststempel Klaipeda a und auf der Rückseite mit Korkstempel entwertet die Michel-Nummern 146, 14 x 154 und 165, das entspricht 1.200 M. Der Dollarkurs am 18.4.1923 belief sich auf 25.000 M. Das Porto für einen normalen Brief von 30 Cent hätte somit 750 M entsprochen. Sollte der Brief mehr als 20 Gramm gewogen haben, wären 1.125 M ausreichend gewesen. Bei diesem Brief ergibt aber die Umrechnung von 30 Cent zu je 40 M, wie sie früher angenommen worden war, exakt den Portobetrag von 1.200 M (Abb. 6).
7. Der Einschreibbrief vom 14. V 23 der Firma Curt Maseköwitz, Memel, ist frankiert mit den Michel-Nummern 154, 156 und 162, insgesamt 2.400 M. Erforderlich war für den Brief ein Porto von 30 Cent zuzüglich Einschreibgebühr von 30 Cent, insgesamt 60 Cent. Der Dollarkurs vom 12.5.1923 (Sonnabend) belief sich auf 43.100 M, so dass 60 Cent einem Betrag von 2.586 M entsprochen hätten. Am 11.5.1923 (Freitag) hatte sich der Dollarkurs auf 40.475 M belaufen, dies hätte ein Porto von 2.428 M erfordert. Dagegen ergibt sich bei Annahme eines Kurses von 40 M für 1 Cent exakt der Portobetrag von 2.400 M. Hierbei ist darauf hinzuweisen, dass der Dollar erstmalig am 11. Mai 1923 die Marke von 40.000 M erreicht hatte. Der Brief trägt den Ankunftsstempel von Güstrow vom 16.5.23



Abb. 1

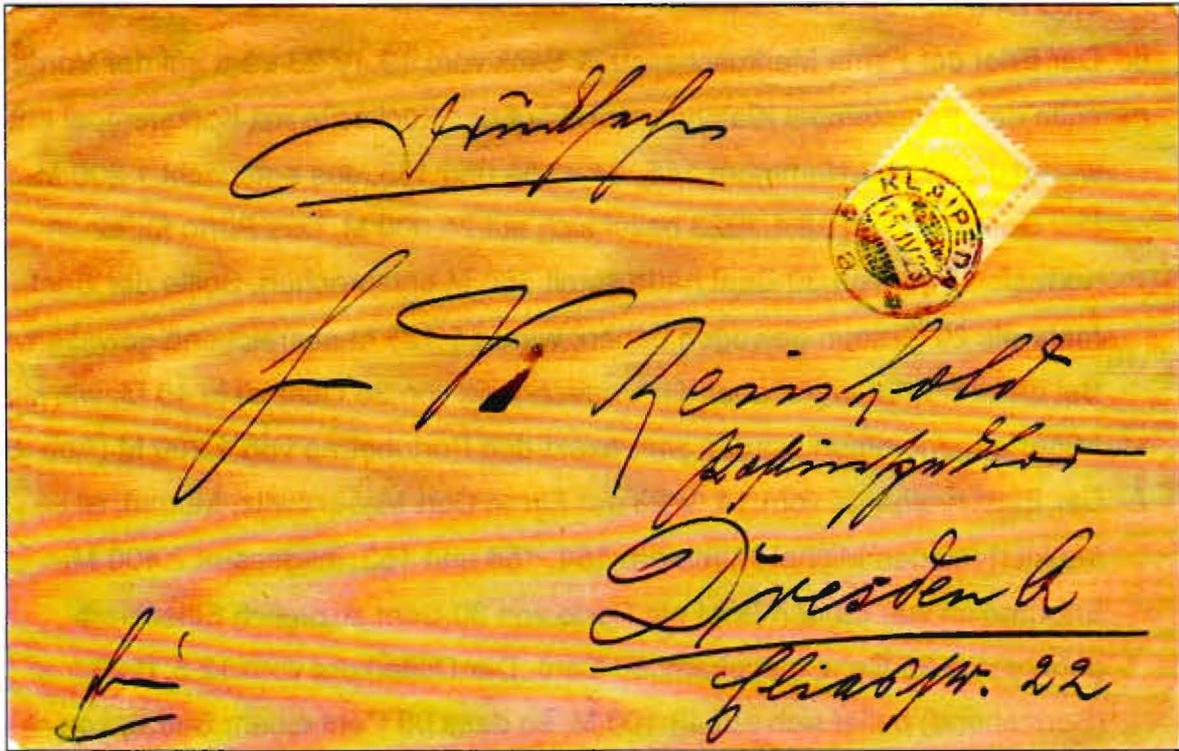


Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5

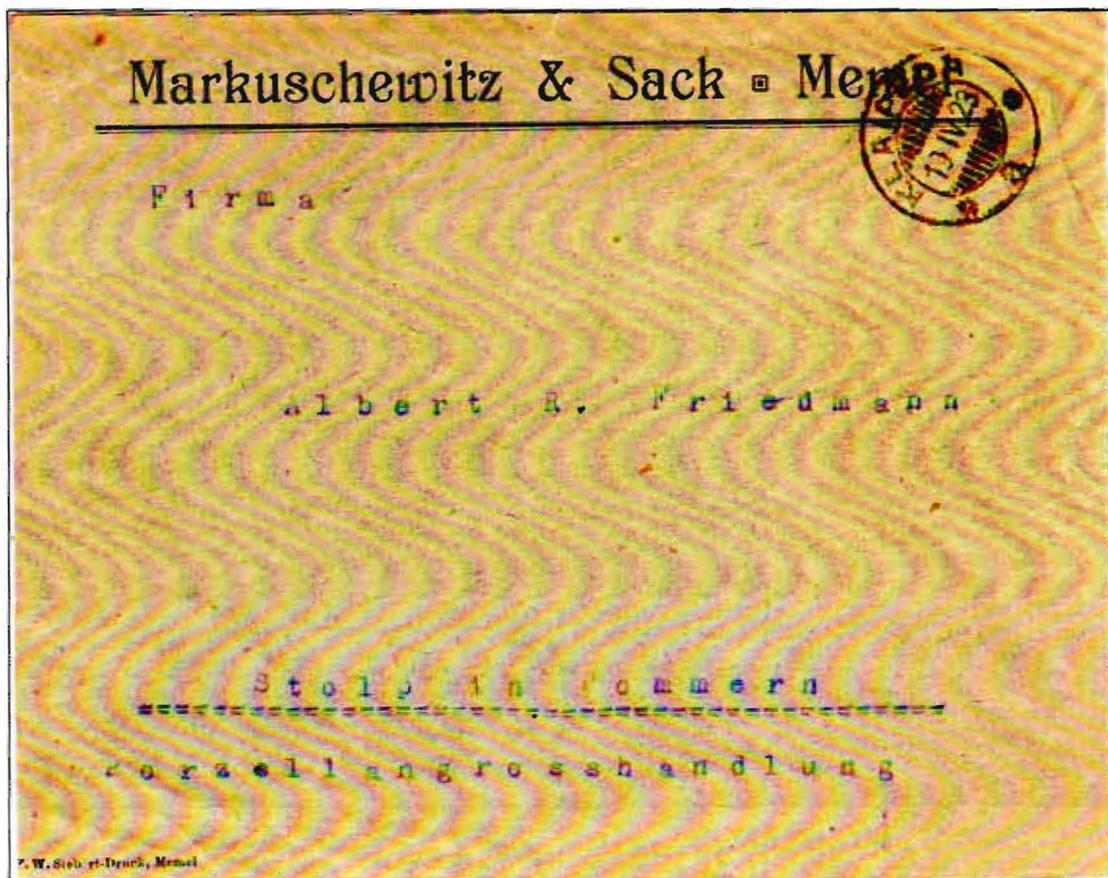


Abb. 6



Abb. 7

Während es sich bei den aufgeführten Belegen aus meiner Sicht ausschließlich um Bedarfsstücke handelt, liegen aus anderen Postorten des Memelgebietes überwiegend philatelistisch beeinflusste Belege vor.

Außerhalb der Stadt Memel hat man sich anscheinend überhaupt nicht mit der Umrechnungsproblematik auseinandergesetzt, sicherlich waren auch die Umrechnungskurse des Vortages nicht überall verfügbar. Man half sich, indem man schlicht die alten Tarife in Mark weiter anwendete, so geschehen in den folgenden Belegen, von denen meines Erachtens allerdings nur die Belege zu 8., 10. und 15. als Bedarfsbelege anzuerkennen sind.

8. Brief aus Heydekrug 16.4.23 mit Michel-Nummern 4 x 125 entsprechend 100 M als deutsches Inlands-Briefporto (Abb. 8).
9. Einschreibbrief (Blatter) 19.4.23 aus Heydekrug mit Michel-Nummern 125, 127, 131, 133, 134, 141-146, insgesamt 1.320 M frankiert. Das litauische

Porto von 0,60 Lit hätte zum Dollarkurs vom 18.4.1923 von 25.000 M ein Porto von 1.500 M erfordert.

10. Karte aus Pogegen 20.4.23 mit Michel-Nummern 2 x 141, 142 entsprechend 40 M als deutsches Inlands-Postkartenporto (Abb. 10).
11. Einschreibbrief (Trübsbach) aus Wischwill 26.4.23 mit Michel-Nummern 4 x 122, 2 x 144 entsprechend dem korrekten deutschen Porto von 180 M (Abb. 11).
12. Einschreibbrief (Trübsbach) aus Wischwill 30.4.23 mit Michel-Nummern 10 x 127 entsprechend 1.000 M. Dies könnte das deutsche Auslandsporto für einen Eilboten-Einschreibbrief (330 M Brief, 80 M Einschreiben, 600 M Eilboten) darstellen. Das litauische Porto von Lit 1,20 hätte einen Markbetrag von über 3.700 M erfordert.
13. Einschreibbrief aus Laugszargen 28.4.23 mit Michel-Nummern 142, 143, 144, 146 entsprechend 185 M. Der Brief ist zwar mit 5 M für das deutsche Porto überfrankiert und wohl philatelistisch beeinflusst, er trägt aber auf keinen Fall die erforderliche von Litas in Mark umgerechnete Frankatur (Abb. 13).
14. Gleiches gilt für den Eilboten-Einschreibbrief gleichen Datums aus der gleichen Korrespondenz aus Laugszargen. Er trägt mit den Michel-Nummern 155 und 164 ein Porto von 300 M. Dies entspricht dem korrekten deutschen Porto (Abb. 14).
15. Das korrekte Porto für den Wertbrief über 350.000 M bzw. 160 Lit vom 18.4.1923 aus Michelsakuten lässt sich wahrscheinlich überhaupt nicht ermitteln. Frankiert ist der Brief mit den Michel-Nummern 2 x 125, 128, 146, 150, 167 und 168, das entspricht 1.550 M zuzüglich 5 Cent. Bei einem Umrechnungskurs von 21,21 M am 17.4.1923 entspräche dies 0,73 Lit zuzüglich 0,05 Lit (Abb. 15).

Das deutsche Wertbriefporto hätte sich auf 2.940 M belaufen, das Porto für einen Einschreibbrief über 20 Gramm ohne Wertangabe nach litauischem Tarif 0,75 Lit. Da zum 16. April 1923 keine litauischen Portosätze für Wertbriefe veröffentlicht worden sind und auch bis heute keine Information hierüber vorzuliegen scheint, hat sich der Absender, Rentier Friedrich Müller in Michelsakuten, anscheinend damit beholfen, dass er das litauische Porto für einen übergewichtigen Einschreibbrief ins Ausland aufgebracht hat. Der Brief trägt einen Ankunstempel aus Magdeburg-Sudenburg 1 vom 20.4.1923.

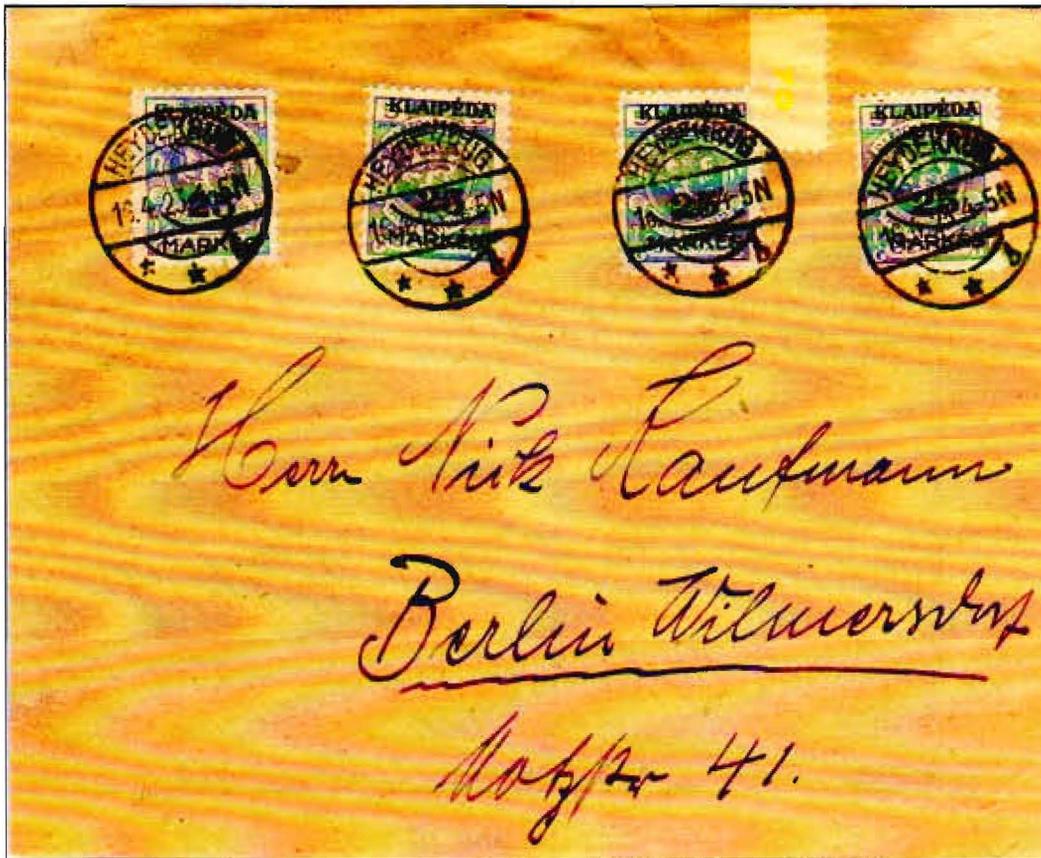


Abb. 8

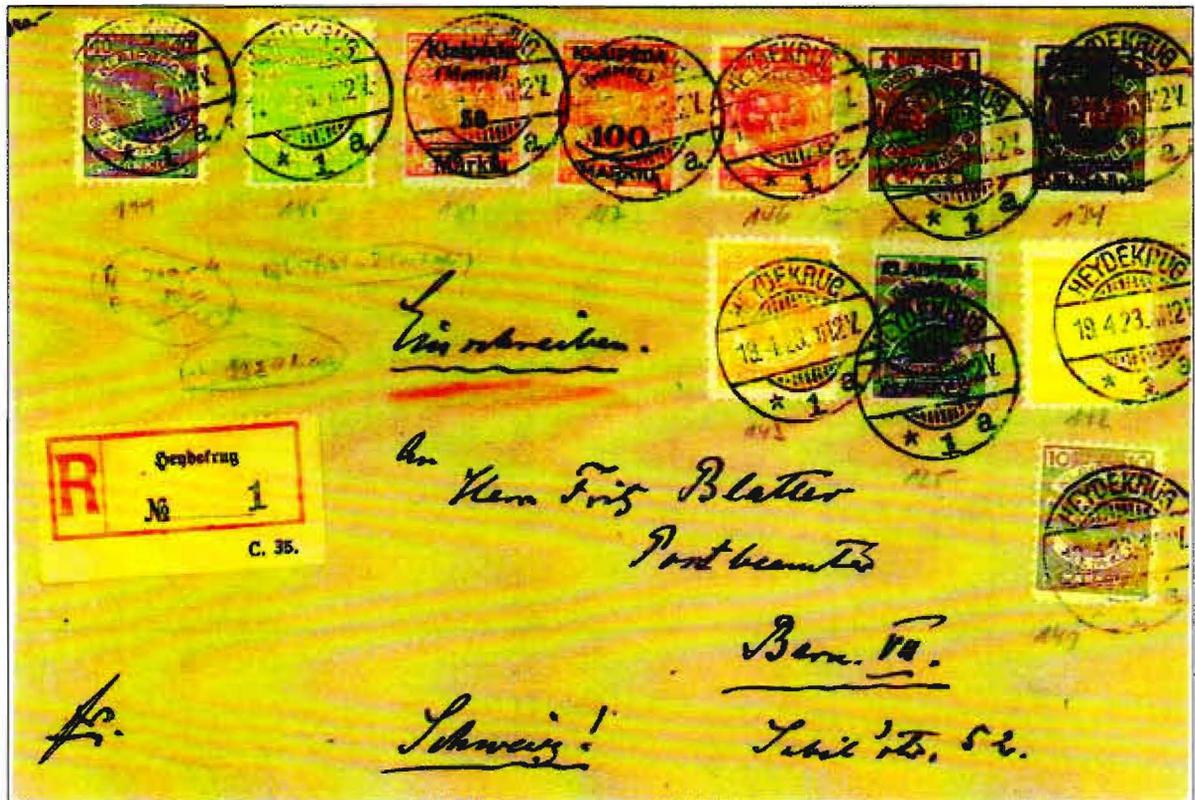


Abb. 9



Abb. 10

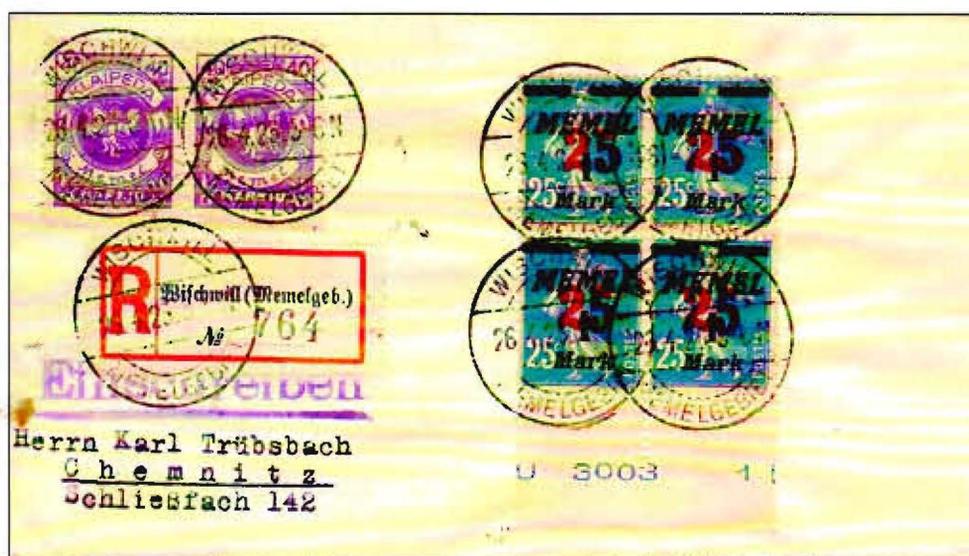


Abb. 11



Abb. 12

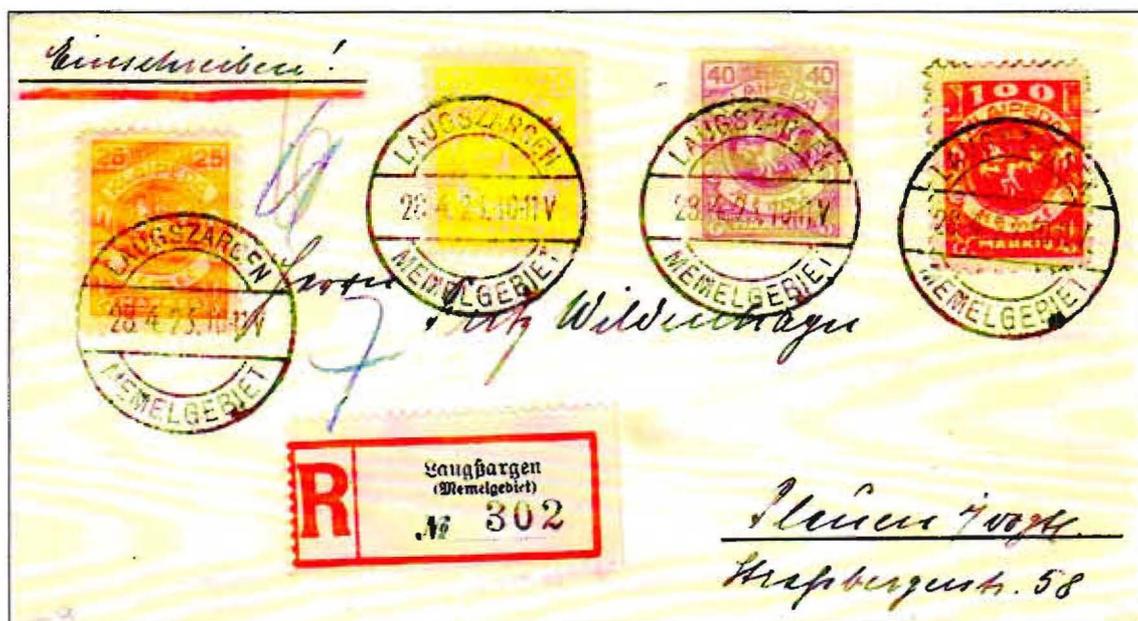


Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15

Die vorliegenden Belege insbesondere aus Memel, dem sicherlich am besten informierten Postamt, lassen keine eindeutige Aussage über die Portoumrechnung der Briefmarken in Mark-Währung zu. Anscheinend waren vom 16. April 1923 an beide Umrechnungsmethoden zulässig. Es wäre interessant, wenn sich hierfür in einer amtlichen Verlautbarung eine Bestätigung finden würde.

Außerhalb Memels lassen die wenigen Bedarfsbriefe den Schluss zu, dass zumindest bis auf weiteres die deutschen Portosätze angewendet und philatelistische Belege so akzeptiert wurden, wie sie frankiert vorgelegt wurden. Dies dürfte insbesondere für Blatter-Briefe gelten, bei denen die Beförderung in der Regel in Sammelumschlägen erfolgte.

Für die Vorlage einiger der gezeigten Belege danke ich Herrn Professor Dr. Klein.

Ich bin mir klar darüber, dass die Belege mit Frankatur in Mark-Währung aus dieser Zeit selten sind. Dennoch wäre ich für die Übersendung von Kopien derartiger Belege dankbar, um nachvollziehen zu können, wie die Währungsumrechnung tatsächlich gehandhabt worden ist bzw. ob im Verlauf der Monate April und Mai aufgrund des ständig steigenden Wechselkurses der Mark zum Dollar eine Vereinfachungsregel eingeführt wurde, der zufolge 1 Cent mit 40 M angesetzt werden durfte.

Ergänzung

Einschreibbrief vom 17.4.1923 (Klaipeda c) frankiert mit den Nummern 125, 132, 3 x 134 und 143, insgesamt M 1.650. Das Porto für einen Einschreibbrief nach Deutschland betrug 60 Cent, bei einem Gewicht von mehr als 20 Gramm 75 Cent. Der am 17.4.1923 anzuwendende Dollarkurs war 21,15, so dass bei einem Porto von 75 Cent M 1.587 ausreichend gewesen wären. Wahrscheinlich hat der Absender einen aufgerundeten Kurs von 22 M verwendet, da sich dann exakt das aufgrund der Größe des Briefes wahrscheinliche Porto von 75 Cent entsprechend M 1.650 ergibt. Hierfür spricht auch die Art der Frankatur und insbesondere der rückseitige Absenderstempel „Postdirektion Memel – Memelgebiet“ (Abb. 16). Offensichtlich war man sich nicht einmal an dieser Stelle des korrekten Wechselkurses sicher.



Abb. 16

Im Original und in Kopie sind mir inzwischen 33 Belege bekannt, davon stammen 27 Belege aus April 1923, fünf aus Mai und einer aus Juni 1923. Von den 33 Belegen sind 12 eindeutig philatelistisch „gemacht“, zum Teil mit zusätzlicher Frankatur auch ungültiger Marken aus der französischen Zeit. Von den fünf Belegen aus Mai 1923 sind nur zwei als philatelistisch zu beurteilen, drei Belege sind als Bedarfsbelege anzusehen. Bei dem einen Juni-Beleg handelt es sich um einen philatelistischen Blatter-Brief vom Letzttag, dem 9. Juni 1923.

Die philatelistischen Blatter-Briefe sind in der Regel stark überfrankiert. Sie erwecken den Eindruck, dass man sich um die exakte portogerechte Frankatur nicht sehr bemüht hat. Blatter zahlte wahrscheinlich in Schweizer Franken und konnte sich daher jede Frankatur leisten.

Bei den Bedarfsbriefen – und auch Briefen von Händlern – liegt die Frankatur in der Regel im Bereich des Tageskurses, es liegt aber zum Beispiel eine Postkarte vom 26. April aus Memel vor, die mit dem deutschen Inlandstarif von 40 Mark frankiert und anstandslos befördert worden ist. Zwei Bedarfsbriefe vom 11. und 14. Mai 1923 zeigen exakt die Frankatur von 40 Mark entsprechend 1 Cent, allerdings lag um diese Zeit auch der Wechselkurs zum Dollar bei ca. 40.000 M.

Zum Abschluss dieses Themas noch ein Bahnpostbrief vom 17.4.1923 – Insterburg-Memel Zug110. Das Porto betrug 30 Cent, das entsprach bei einem Kurs von 21.150 M am 16.4 umgerechnet 634,50 M. Insofern ist das Porto mit 660 M korrekt. Leider ist nicht ersichtlich, wo auf der Strecke der Brief aufgegeben worden ist. Trotz dieses Abschlusses bitte ich weiterhin um Übersendung von Kopien entsprechender Belege.



*Nachdruck mit freundlicher Genehmigung der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Ostgebiete e.V.
Erschienen im Rundschreiben 194-Juni 2007/045*

Nachlassauflösung:

Teile einer ehemaligen Litauen-Ausstellungs-Sammlung werden in Ehlershausen meistbietend zum Verkauf angeboten

1. Album mit ca. 30 Belegen der zaristischen Zeit (Vorphilatelisten/Punktnummernstempel u.a.) und der Deutschen Besetzung Postgebiet Ob.Ost
2. Album mit Marken und dazu passend über 30 Belegen ab 1919 - ca.1933
3. Album mit ca. 60 Belegen der Republik Litauen (Basketball-Meisterschaft u.a.,sowj. Besetzung; überwiegender Teil: Ganzsachen
4. etwa 100 vom Sammler nicht mehr bearbeitete/sortierte Belege; Fundgrube!
5. schmales Dubletten-Album
6. prall gefülltes Dublettenalbum

Die Alben 1-3 können entweder gesamt oder getrennt erworben werden, ein Gesamtgebot erhält den Vorrang.

sowie die Dublettenalben können einzeln verkauft werden.

Die nicht mehr bearbeiteten Belege

Preis jeweils auf Gebots- bzw. Verhandlungsbasis, Preisgestaltung derzeit in Vorbereitung.

Notpaketkarte – Ostland

Bernhard Fels

Für Pakete wurden Paketkarten erstellt und gleichzeitig befördert. Traf ein Paket ohne dazugehörige Paketkarte beim Zustellpostamt ein, so musste das Zustellpostamt eine Notpaketkarte ausstellen.

Notpaketkarten wurden als zweiteiliges Formular auf rotem Paper gedruckt. Die Notpaketkarte bestand aus dem Stammteil und dem Abschnitt für den Empfänger.

Notpaketkarten wurden erst in der Ostland-Zeit in Litauen eingeführt. In der Zeit der 1. Republik wurden keine verwendet.

676 Kaunas 3 Šančiai
 (Dieser Teil dient zum Adressieren (tels) (Si dalis tarnauja padavimo įerlikėlio užlipinimui))

Absender / Siuntėjas: *St. Selukienė Kaunas 3 Šančiai Ivinskio g. vė 28.*

Besondere Vermerke des Absenders / Ypatingi pažymėjimai siuntėjui. (žiūrėk antrojo pusėj)

An / Kam: *Juliai Mikalajūnienė, Siauliai apskr. Joniškis Vilniaus g. vė 3, Liaudies bankas*

Freigebür / Mokestis (Rpl): *1,95 + 0,10 = 2,05*
Postgewicht / Svoris (Kil): *6,600*

Abel / Prie šio: *1* Paket / siuntin.

Bitte in jedes Paket obenauf ein Doppel der Aufschrift zu legen! / Prašome į kiekvieną siuntinį idėti dar adresu dublikatą!

C 20 DPOstl.-867-200.000-3-47 lit.

1. Paketkarte

Zweisprachiger Formularvordruck mit Druckvermerk. C 20 DPOstl. -867-200 00 -3-47 lit. C 20 = Inlandspaketkarte Auflage 200 000

Das Paket über 6 kg wurde beim Postamt Kaunas 3 Šančiai (Schanzen) aufgegeben. Absender war eine Frau Selukienė, Kaunas Šančiai Ivinskio g-vė 28. Empfänger: Julia Mikalajūnienė, Kreis Siauliai, Joniškis Vilniaus g-vė 3, Liaudies bankas (Volksbank).

Šančiai ist ein Stadtteil von Kaunas, entstanden in der Zarenzeit, als Kaunas zur Festung ersten Ranges ausgebaut wurde. Damals SCHANZY genannt. In der Zarenzeit gab es ein eigenes Postamt SCHANZY.

2. Notpaketkarte

Da beim Eintreffen des Paketes beim Zustellerpostamt die dazu gehörende Paketkarte fehlte, musste durch das Zustellerpostamt eine Notpaketkarte ausgestellt werden.

Notpaketkarte - Lydimas adreso dublikatas

Aufgabestempel: ŠANČIAI 1918

Aufgabe-Nr.: 676 Aufgabeort: Kaunas

Nochnahme: RM Rpl Wert: RM Rpl

Absender: S. S. Šturm

Postcheckkonto Nr. Postscheckamt

An: G. Mikalajunas, Bivrius 3

Postgewicht: 6,5 kg

Ausgeliefert durch: [Signature]

Ursprungskarte fehlgemeldet am: [Signature]

Notpaketkarte als zweisprachiger Formularvordruck

Das Formular der Notpaketkarte sollte die gleichen Angaben zu Absender und Empfänger enthalten.

Oben links ist der Aufgabestempel des Empfängerpostamtes abgeschlagen. Dieser Abschnitt war für den Empfänger bestimmt.

Da es sich bei Notpaketkarten um Formulare des postinternen Dienstes handelte, war die Ausstellung von Notpaketkarten gebührenfrei.

Notpaketkarten wurden in Blöcken von 50 Stück gedruckt.

3. Bescheinigung des Empfängers



Empfängerbestätigung der Notpaketkarte

Bei Zustellung bzw. Abholung des Paketes musste vom Empfänger eine Empfangsbestätigung unterschrieben werden. Diese Empfangsbestätigung war ein Teil der Notpaketkarte und bestand ebenfalls aus zwei Teilen. Der linke Teil wurde mit dem Paket dem Empfänger ausgehändigt.

Tauchte die Originalpaketkarte beim Empfängerpostamt auf, wurden Originalpaketkarte, Notpaketkarte und Empfangsbescheinigung zusammengeheftet und beim Empfängerpostamt aufbewahrt.

4. Korrekte Gebühr?

Die Gebühr für ein Paket für die Gewichtsstufe 5 bis 10 kg betrug 1,15 RM. Für das Paket wurden aber 1,25 RM berechnet und auch verklebt (Teil der Frankatur auf der Rückseite).

Frage: warum wurde eine zusätzliche Gebühr von 0,10 RM berechnet?

Zusatzgebühren, wie Lagergebühr, Zustellgebühr und Gebühr für die Notpaketkarte können ausgeschlossen werden.

Antworten bitte an die Redaktion.

Der besondere Beleg

Bernhard Fels

In einem Stapel normaler Tagespost wurde der abgebildete Beleg gefunden. Auf den ersten Blick ein ganz gewöhnlicher Brief mit Absenderfreistempel. Ungewöhnlich ist aber die Portostufe: 101 centu. Das Porto für Briefe bis zu 20 Gramm, (bei der Litauischen Post spielt die Größe der Umschläge nicht unbedingt eine Rolle, es zählt das Gewicht), betrug 100 centu in dieser Portoperiode.

Wie kommt nun das ungewöhnliche Porto zustande? Es liegt eindeutig ein Bedienfehler vor. Einmal war die zuständige Person der Ansicht, dass es sich bei der Einstellung der Portostufen um eine Anzeige in Litas handelt. Deshalb die Einstellung eins. Die Einstellung der Portostufen erfolgt über eine Tastatur und ist in einer LCD-Anzeige sichtbar. Bei dem Absenderfreistempel-Gerät handelt es sich um eine **Francotyp Postalia T 1000**.

Der Druck des Absenderfreistempels erfolgt im Thermotransfer-Druckverfahren.



*Geschäftsbrief des „Litauischen Staatsfonds für Wissenschaft und Studien“
Brief bis 20 g, Gebühr 1,00 LTL; Gebührenperiode 01.01.2000 bis 30.08.2007*

Internationale Antwortscheine (IAS)

Bernhard Fels

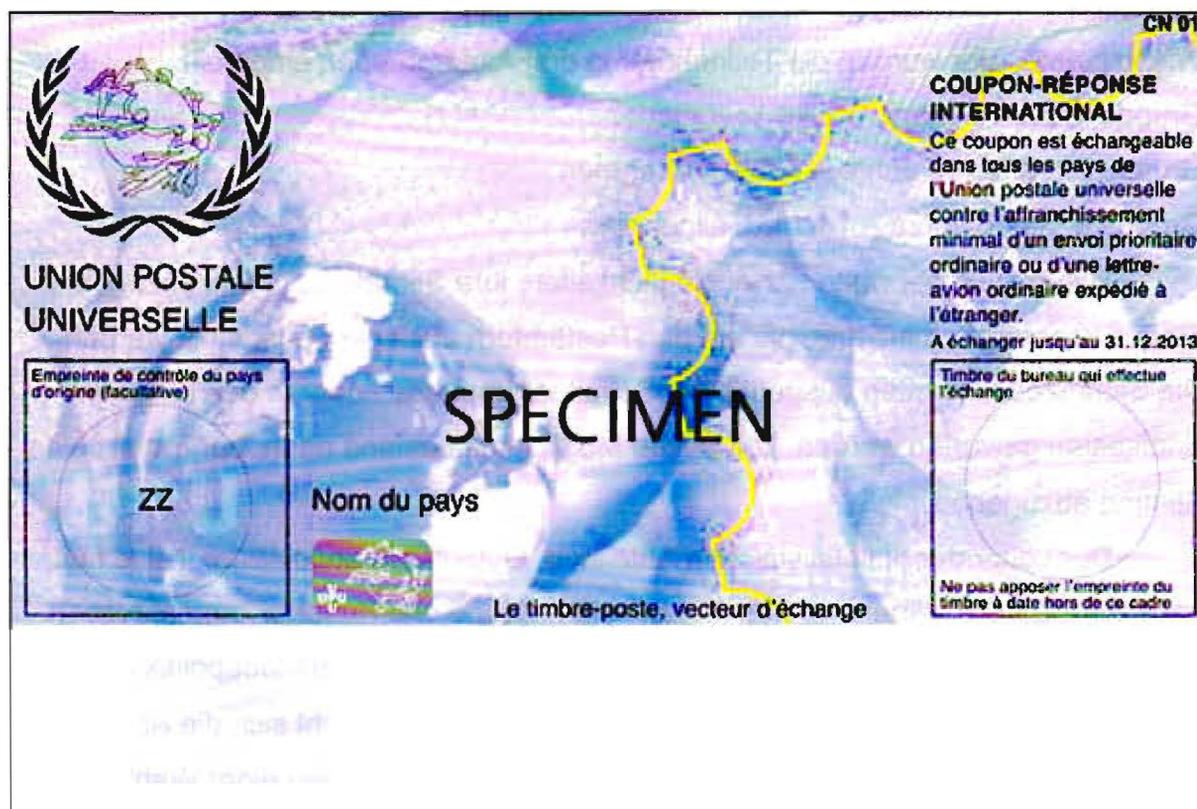
Erstmals wurden Internationale Antwortscheine (IAS) 1907 vom Weltpostverein (UPU) verausgabt. So wurde im Jahre 2007 vom Weltpostverein ein Jubiläums-IAS aufgelegt. Das Internationale Büro hat seinen Mitgliedsverwaltungen eine Sonderausgabe (ca. 180 000 Stück) angeboten. Der Jubiläums-IAS ist im Muster „Peking 2“ mit dem Eindruck „100 Jahre“. Laut Mitteilung der UPU haben nur 37 Postverwaltungen diesen Jubiläums-IAS bestellt. Der IAS hat bis zum 31.12.2009 Gültigkeit.



Jubiläums-IAS nach Muster „Peking 2“

Der Weltpostverein, mit seinem Hauptsitz in Bern, führt in der Regel alle fünf Jahre einen Weltpostkongress durch. Auf diesen Weltpostkongressen regelt der Weltpostverein die internationale Zusammenarbeit mit den nationalen Postverwaltungen. Auf dem Weltpostkongress in Peking (1999) wurde ein neues Muster für den Internationalen Antwortschein festgelegt. Ebenso wurde die Gültigkeit der IAS auf drei Jahre festgesetzt.

Der 24. Weltpostkongress sollte 2008 in Nairobi stattfinden, kurzfristig aber wurde der Kongress nach Genf verlegt. Auf dem Weltpostkongress in Genf wurde ein neues Muster vorgestellt. Unter zehn verschiedenen Entwürfen, die dem Internationalen Büro in Bern vorgelegt wurden, wählte man die Arbeit des Grafikers Rob van Goor aus Luxemburg aus. Der neue Internationale Antwortschein wird wahrscheinlich bis 2013 Gültigkeit haben. Trotz Verlegung des Weltpostkongresses nach Genf wird das neue Muster „Nairobi-Muster“ genannt.



Muster des neuen Internationalen Antwortscheines „Nairobi-Muster“

Bisher durchgeführte Weltpostkongresse:

- | | |
|--|--|
| 1. Weltpostkongress: 1874 in Bern | 2. Weltpostkongress: 1878 in Paris |
| 3. Weltpostkongress: 1885 in Lissabon | 4. Weltpostkongress: 1891 in Wien |
| 5. Weltpostkongress: 1897 in Washington | 6. Weltpostkongress: 1906 in Rom |
| 7. Weltpostkongress: 1920 in Madrid | 8. Weltpostkongress: 1924 in Stockholm |
| 9. Weltpostkongress: 1929 in London | 10. Weltpostkongress: 1934 in Kairo |
| 11. Weltpostkongress: 1939 in Buenos Aires | 12. Weltpostkongress: 1947 in Paris |
| 13. Weltpostkongress: 1952 in Brüssel | 14. Weltpostkongress: 1957 in Ottawa |
| 15. Weltpostkongress: 1964 in Wien | 16. Weltpostkongress: 1969 in Tokio |
| 17. Weltpostkongress: 1974 in Lausanne | 18. Weltpostkongress: 1979 in Rio de Janeiro |
| 19. Weltpostkongress: 1984 in Hamburg | 20. Weltpostkongress: 1989 in Washington |
| 21. Weltpostkongress: 1994 in Seoul | 22. Weltpostkongress: 1999 in Peking |
| 23. Weltpostkongress: 2004 in Bukarest | 24. Weltpostkongress: 2008 in Genf |

Zurzeit gibt es 33 verschiedene Muster von Internationalen Antwortscheinen.

Die schönste Briefmarke 2007

Raminta Kerpiskytė

Im Frühjahr 2008 wurde wieder die jährliche Umfrage zur schönsten Briefmarke des Jahres 2007 durchgeführt. Bei der diesjährigen Abstimmung nahmen 25 268 Personen an der Abstimmung teil. Das Rekordergebnis vom letzten Jahr wurde nicht ganz erreicht. Die Gewinner erhielten wieder eine Jahreszusammenstellung der Litauischen Post AG.

Wie in jedem Jahr wurden die Teilnehmer in drei Altersgruppen eingeteilt.

Gruppe 1: bis 12 Jahre – 4016 Teilnehmer.

Gruppe 2: 13 bis 15 Jahre – 7099 Teilnehmer.

Gruppe 3: ab 16 Jahre – 14 153 Teilnehmer.

Die Teilnehmer hatten zwei Möglichkeiten, ihre Stimme zur Wahl abzugeben. Einmal konnten Stimmzettel, die auf den Postämtern auslagen, ausgefüllt werden. Die Stimmzettel konnten ausgefüllt am Schalter abgegeben oder in den nächsten Briefkasten geworfen werden. Die zweite Möglichkeit bestand darin, per Email seine Stimme abzugeben.

Der Leiter der philatelistischen Abteilung, Gytautas Statulevičius, stellte fest, dass die meisten Teilnehmer aus den Bezirken Kelmė und Kušėnai kamen. Neben der Stimmabgabe kamen auch Vorschläge zur Wahl und zur Ausgabepolitik der Litauischen Post AG. Eine große Anzahl von Teilnehmern wünscht sich die Abbildung von Kirchen aus den Heimatstädten. Ebenso ist die Durchführung einer Wahl der hässlichsten Briefmarke gewünscht.

Ergebnis der Wahl:

1. Platz (69 872 Stimmen)



St. Annen-Kirche und Bernhardinerkirche in Vilnius.
Entwurf: G. Luzinienė

2. Platz (54 446 Stimmen)



Blockausgabe
1000 Jahre Litauen (VII).
Entwurf: H. Ratkevičius

Markenbeschreibung (von oben nach unten)

- Erste Zeitung in litauischer Sprache (1883); Jonas Basanavičius (1851-1927)
Titelseite der ersten Ausgabe der „Aušra“.
- Großer Litauischer Landtag (1905)
Gebäude des Stadtparlaments in Vilnius.
- Aufhebung des Publikationsverbotes in lateinischen Buchstaben
Jungis Bielinis (1846-1918).
- Unabhängigkeitserklärung (1918)
Gebäude Pilies gatvė 26 in Vilnius

3. Platz (50 567 Stimmen)

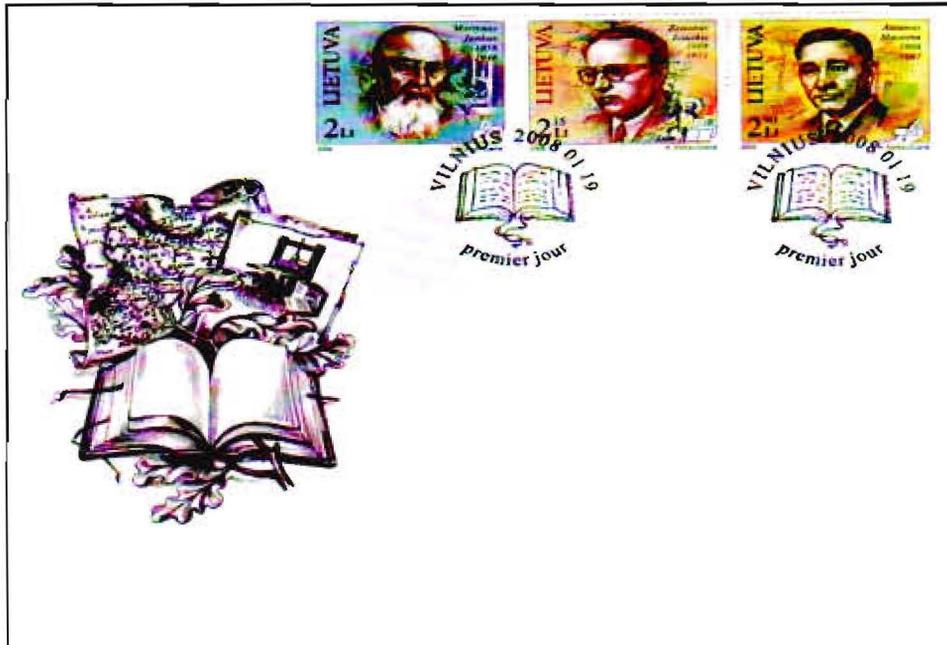


Naturschutzgebiet Čepkeliai (Litauen) und Katra (Weißrussland).

Entwurf: V. Bručienė und A. Mityanin.

Abbildungen: Doppelschnepfe (*Gallinago media*); Wachtelkönig (*Crex crex*).

Berühmte Persönlichkeiten (XV)



2,00 LTL Martynas Jankus (1858 – 1946; Publizist)

2,15 LTL Zenonas Ivinskis (1908 – 1971; Historiker)

2,90 LTL Antanas Maceina (1908 – 1987; Philosoph)

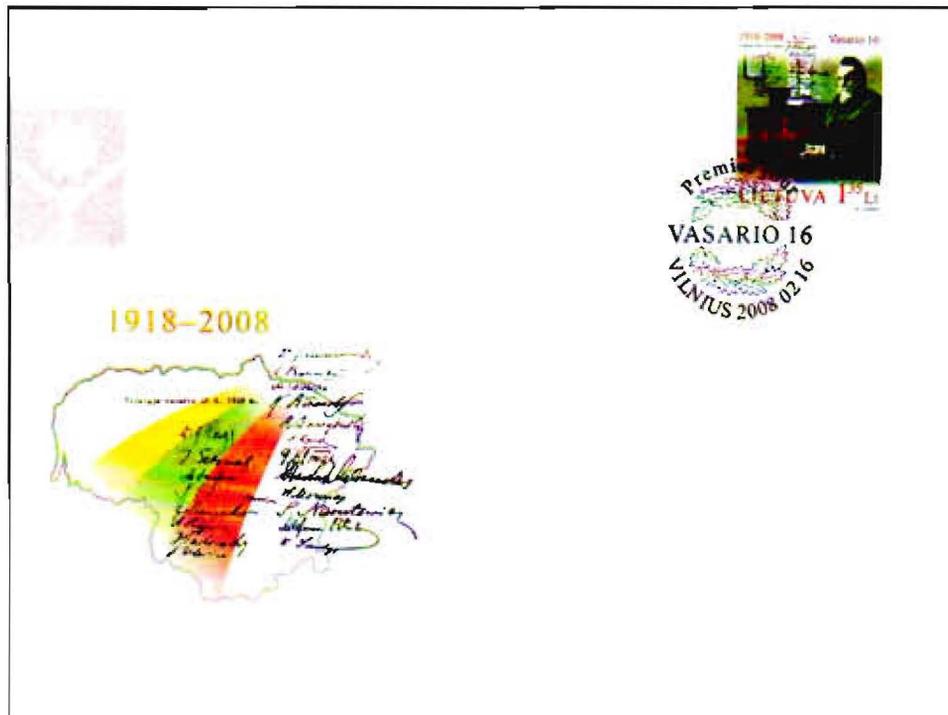
Ausgabetag:	2008-01-19	FDC-Nr.:	2008-2
Entwurf:	A. Ratkevičiene	FDC-Entwurf:	A. Ratkevičiene
Michel-Nr.:	960; 961; 962	FDC-Auflage:	1300
Zählung:	gez. K 13½	Druckerei:	Katkus „TYPO“
Bogen:	5 x 10	Ersttagsstempel	Vilnius
Druck:	Odr. AS Vaba Maa's	Entwurf:	A. Ratkevičiene
Auflage:	300 000		

Martynas Jankus lernte das Druckerhandwerk in Ragainė. Im Jahr 1883 wurde er der Herausgeber der Zeitschrift „Aušra“. Während der Jahre 1888-1892 war er Chefredakteur des Magazins „Varpas“ (Die Glocke). In Kleinlitauen betrieb er eine Druckerei und veröffentlichte 360 litauische Bücher und 25 Zeitschriften.

Zenonas Ivinskis studierte von 1929-1932 in Bonn. Im Jahr 1940 wurde ihm der Titel eines Professors verliehen. 1963 - 1971 lehrte er an der Universität in Bonn. Während dieser Zeit sammelte er Material über die Geschichte Litauens.

Antanas Maceina studierte in den Jahren 1928 – 1932 an verschiedenen Universitäten, u.a. in Kaunas, Freiburg und Strassburg. 1935 – 1943 lehrte er an der Universität in Kaunas. Im Jahre 1944 übersiedelte er nach Deutschland und wurde Professor in Freiburg und Münster.

90. Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung



1,35 LTL Jonas Banasavičius (1851 – 1927; Arzt und Politiker)

Ausgabetag:	2008-02-16	FDC-Nr.:	2008-3
Entwurf:	S. Luzinas	FDC-Entwurf:	S. Luzinas
Michel-Nr.:	963	FDC-Auflage:	1300
Zählung:	gez. K 13½	Druckerei:	Katkus „TYPO“
Bogen:	50 (10 x 5)	Ersttagsstempel	Vilnius
Druck:	Odr. AS Vaba Maa's	Entwurf:	S. Luzinas
Auflage:	300 000		

Während der Vilnius Konferenz, 18.09. – 22.09.1917, wurde der Litauische Rat gewählt. Während einer Sitzung des Rates am 16. Februar 1918, unter Vorsitz von Jonas Banasavičius, wurde der unabhängige Litauische Staat unter demokratischen Prinzipien gegründet. Hauptstadt des neuen Staates wurde Vilnius.

Die Unabhängigkeitsurkunde wurde unterzeichnet von: Jonas Banasavičius, S. Barmaitis, M. Biržiška, K. Bizauskas, P. Dovydaitis, S. Kairys, P. Klimas, D. Malinauskas, V. Mironas, S. Narutavičius, A. Petrusis, A. Smetona, J. Smilgevičius, J. Staugaitis, A. Stulginskis, J. Šaulis, K. Šaulis, J. Šernas, J. Vailokaitis, und J. Vileišis.

Der 16. Februar 1918 markiert die Geburt des modernen Staates Litauen.

Höchste Staatsorden



7,00 LTL Vytautas-der-Große-Orden

Ausgabetag:	2008-03-15	FDC-Nr.:	2008-4a
Entwurf:	L. Lohmus	FDC-Entwurf:	H. Ratkevičius
Michel-Nr.:	964	FDC-Auflage:	1500
Zählung:	gez. K 13¼	Druckerei:	Katkus „TYPO“
Bogen:	10 (5 x 2)	Ersttagsstempel	Vilnius
Druck:	Odr. Österr. Staatsdr.	Entwurf:	H. Ratkevičius
Auflage:	300 000		

Der Orden Vytautas der Große wurde eingeführt im Jahre 1930, aus Anlass des 500. Todestages des Großfürsten Vytautas.

Der Entwurf wurde von dem Künstler Jonas Burba durchgeführt.

Der Orden wird an litauische und ausländische Staatsoberhäupter verliehen, die sich um den Staat Litauen verdient gemacht haben.

Unter anderem wurde der Orden verliehen an: Konstantin Päts, Präsident von Estland, Juan Carlos I, König von Spanien und Königin Elizabeth II.

Höchste Staatsorden



5,00 LTL Estnischer Staatswappen Orden

5,00 LTL Lettischer Drei-Sterne Orden

Ausgabetag:	2008-03-15	FDC-Nr.:	2008-4b
Entwurf:	L. Lohmus	FDC-Entwurf:	H. Ratkevičius
Michel-Nr.:	Block 35	FDC-Auflage:	1450
Zählung:	gez. K 13¾	Druckerei:	Katkus „TYPO“
Bogen:		Ersttagsstempel	Vilnius
Druck:	Odr. Österr. Staatsdr.	Entwurf:	H. Ratkevičius
Auflage:	25 000		

Blockausgabe mit Abbildungen der höchsten Staatsorden von Estland, Lettland und Litauen.

Estland: Orden des Staatswappens wurde am 7. Oktober 1936 gestiftet.

Lettland: Drei-Sterne Orden.

Exponate des Regionalmuseums in Rokiškis



1,55 LTL Gewänder der gräflichen Herrschaft

1,55 LTL Figur des heiligen Georg (1969)

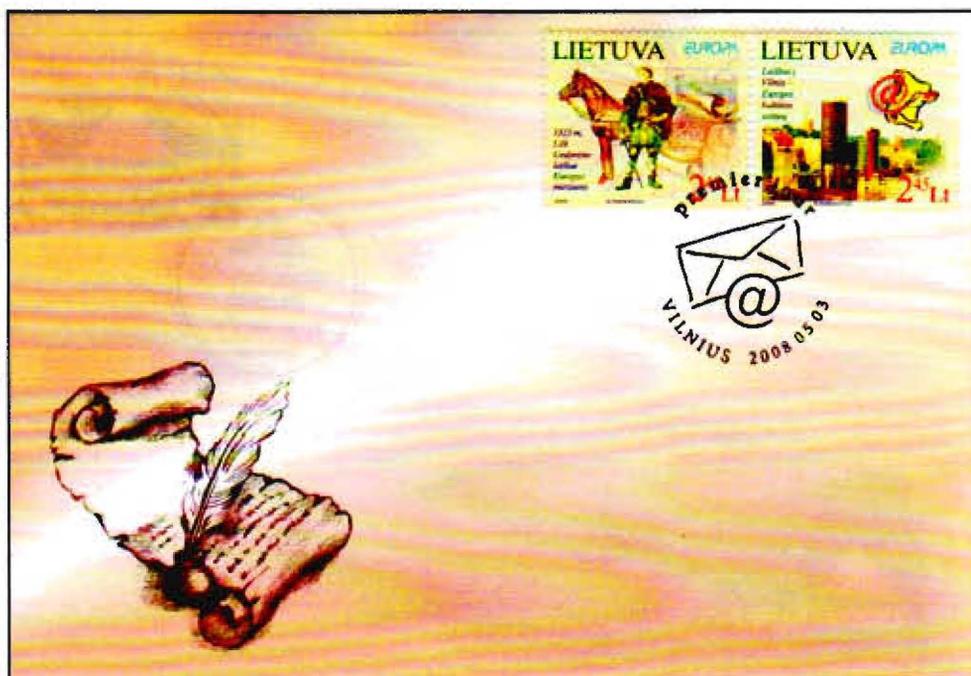
Ausgabetag:	2008-04-19	FDC-Nr.:	2008-5
Entwurf:	V. Jasanauskas	FDC-Entwurf:	V. Jasanauskas
Michel-Nr.:	968; 969	FDC-Auflage:	1670
Zählung:	gez. K 14:14¼	Druckerei:	Katkus „TYPO“
Bogen:	10 Sätze + 5 Zierfelder	Ersttagsstempel:	Rokiškis
Druck:	Odr. Österr. Staatsdr.	Entwurf:	V. Jasanauskas
Auflage:	200 000		

Im Jahre 1933 gründeten einige Litauer eine Gesellschaft für Folklore und das Museum für Folklore. Es wurde in der Regional-Bibliothek in Rokiškis eingerichtet. Jahre später wurde das Museum in das Schloss von Rokiškis verlegt. Im Jahr 1952, nach Auslagerung an einen anderen Ort, wurde das Museum endgültig im Schloss von Rokiškis eingerichtet.

Das Museum zeigt Stücke aus der Geschichte der Region um Rokiškis. Besonders erwähnenswert ist die Ausstellung der Skulpturen des Künstlers Lioginas Šepka.

Im Jahr 2001 erklärte die Litauische Regierung die Region Rokiškis zum Kultur-Erbe. Im Programm „1000 Jahre Litauen“ das wird das Museum von Rokiškis zum Kulturzentrum der Region Aukštaitija ernannt.

Europa: Der Brief



2,45 LTL Großfürst Gediminas (1275-1341)

2,45 LTL Vilnius

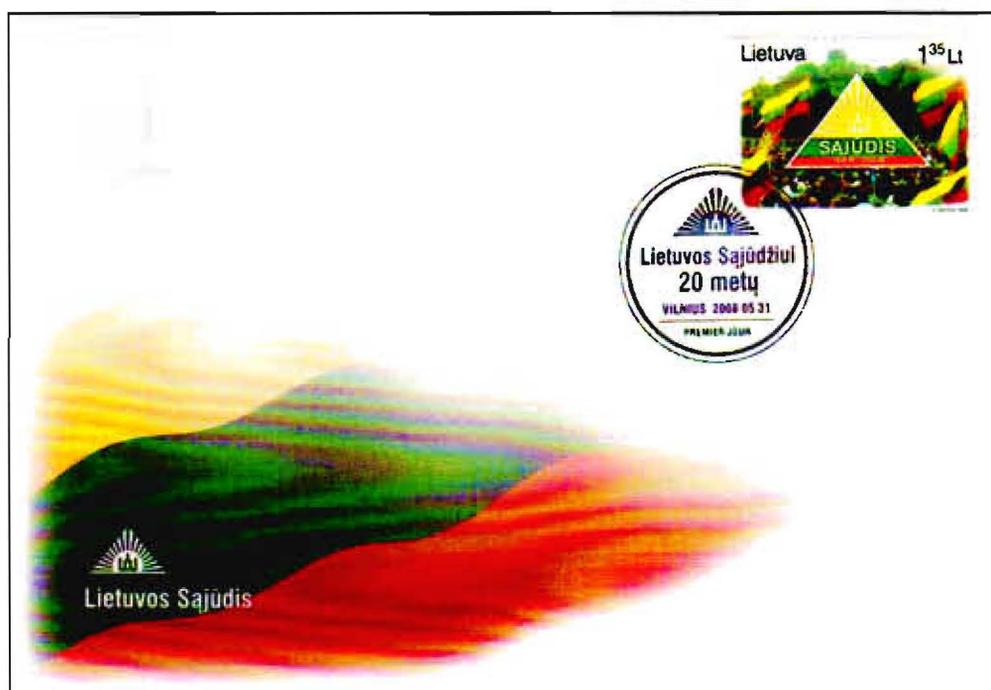
Ausgabetag:	2008-05-05	FDC-Nr.:	2008-6
Entwurf:	H. Ratkevičius	FDC-Entwurf:	H. Ratkevičius
Michel-Nr.:	970; 971	FDC-Auflage:	1600
Zählung:	gez. K 14:14¼	Druckerei:	Katkus „TYPO“
Bogen:	10 (2 x 5)	Ersttagsstempel	Vilnius
Druck:	Odr. Österr. Staatsdr.	Entwurf:	H. Ratkevičius
Auflage:	200 000		

Die erste Marke stellt einen Meilenstein in der Geschichte des geschriebenen Worts in Litauen dar – die Briefe des Großfürsten Gediminas, die er in den Jahren 1323-1324 an den Papst Johannes XII und an führende Katholiken in Europa schrieb. In diesen Briefen lud Großfürst Gediminas Handwerker und Künstler nach Litauen ein, um im Lande zu wirken. In diesen Briefen wird Vilnius zum ersten Mal als Hauptstadt Litauens erwähnt.

Die zweite Marke stellt die herausragende Rolle von Briefen in der modernen Welt dar. Heutzutage verbreiten Briefe und Emails Neuigkeiten über die ganze Welt.

Vilnius ist Weltkulturhauptstadt des Jahres 2009.

20. Jahrestag der Gründung der Reformbewegung „Sajudis“



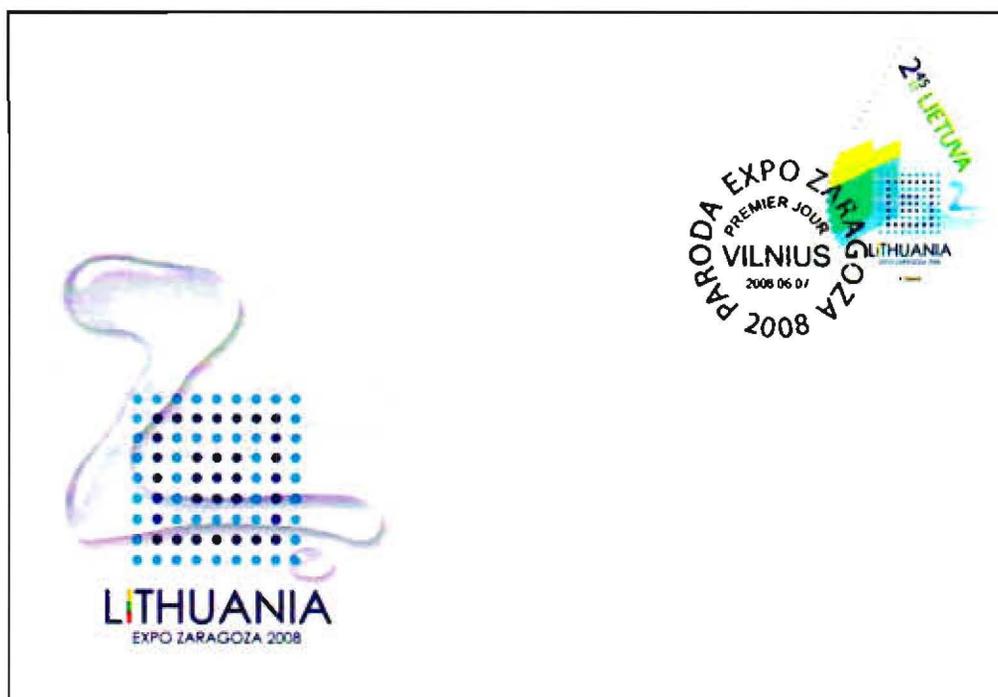
1,35 LTL Demonstration, Emblem

Ausgabetag:	2008-05-20	FDC-Nr.:	2008-7
Entwurf:	G. Remeiris	FDC-Entwurf:	G. Remeiris
Michel-Nr.:	972	FDC-Auflage:	4250
Zählung:	gez. K 14:14¼	Druckerei:	Katkus „TYPO“
Bogen:	50 (5 x 10)	Ersttagsstempel	Vilnius
Druck:	Odr. Österr. Staatsdr.	Entwurf:	G. Remeiris
Auflage:	300 000		

Am 3. Juni 1988 trafen sich etwa 35 Intellektuelle Litauens in der litauischen Akademie der Wissenschaft und gründeten die Reformbewegung „Sajūdis“. Zusammen mit der lettischen Volksfront und der estnischen Bewegung „Rahvinne“ waren Bestrebungen im Gange, eine Unabhängigkeit der baltischen Staaten zu erreichen. Bei der Wahl in Litauen zum Deputierten-Kongress der UdSSR erreichte die Reformbewegung eine überwältigende Mehrheit. Mit Hilfe dieser Mehrheit erreichte man in Moskau, dass der Oberste Sowjet den Molotow-Ribbentrop-Pakt für Null und Nichtig erklärte.

Am 11. März 1990 gewannen die Vertreter der „Sajudis“ die Wahl zum Obersten Sowjet der litauischen SSR. Dies führte letzt endlich zur Wiederherstellung der unabhängigen Republik Litauen und zum Zusammenbruch der Sowjetunion.

Weltausstellung EXPO 2008, Saragossa



2,45 LTL Punkte und Farbflächen in Tropfenform

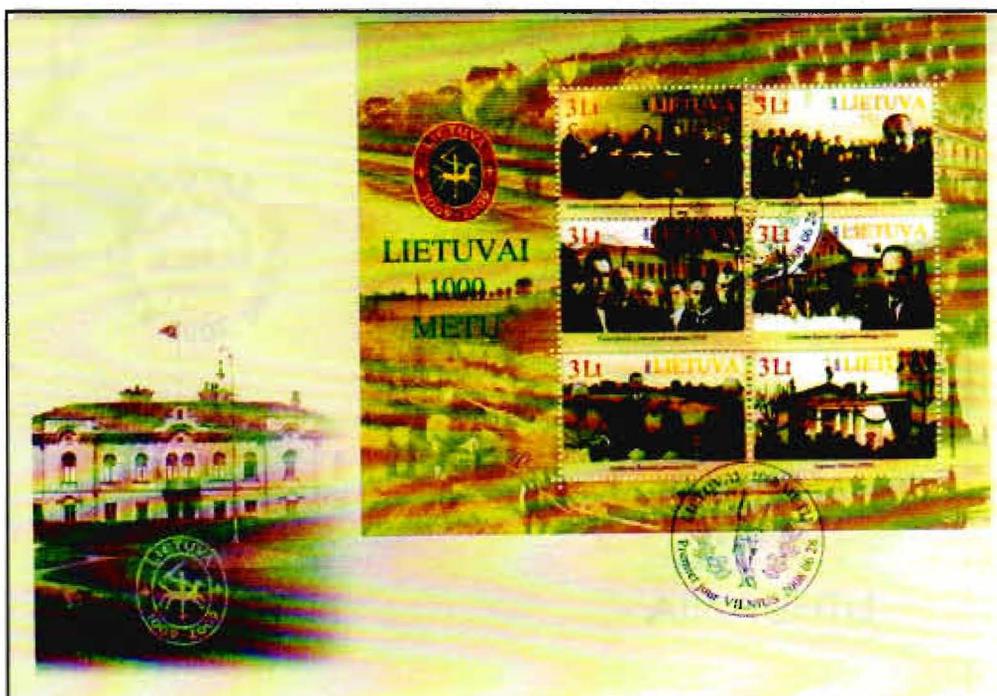
Ausgabetag:	2008-06-07	FDC-Nr.:	2008-08
Entwurf:	E. Žiedelė	FDC-Entwurf:	N. Ratkutė
Michel-Nr.:	973	FDC-Auflage:	1600
Zählung:	gestanzt K 12½	Druckerei:	Katkus „TYPO“
Bogen:	6	Ersttagsstempel	Vilnius
Druck:	Österr. Staatsdr. Wien	Entwurf:	N. Ratkutė
Auflage:	300 000		

Nach den Weltausstellungen Paris (1937), New York (1939), Sevilla (1992), Taejon (Südkorea 1993), Lissabon (1998), Hannover (2000) und Aichi (Japan 2005) nahm Litauen mit einem Pavillon an der EXPO 2008 in Saragossa teil.

Das Motto des Pavillons war „Land des Regens“. Passend zu dem Motto wurde erstmals eine Briefmarke in Tropfenform herausgegeben. Sie sollte auch auf das Motto „Wasser und unterstützende Entwicklung“ der EXPO hinweisen.

Die Briefmarken sind selbstklebend.

Blockausgabe „1000 Jahre Litauen (VIII)“



3,00 LTL Erstes Kabinett (1918)

3,00 LTL Erstes Parlament (1920)

3,00 LTL Gründung der Universität Kaunas (1922)

3,00 LTL Besetzung des Memellandes (1923)

3,00 LTL Eröffnung der schemaischen Schnellstraße (1939)

3,00 LTL Wiedervereinigung mit Mittellitauen (1939)

Ausgabetag: 2008-06-28

FDC-Nr.:

2008-09

Entwurf: I. Balakauskaitė

FDC-Entwurf:

I. Balakauskaitė

Michel-Nr.: 974 - 979

FDC-Auflage:

1200

Zählung: gez. K 14:14¼

Druckerei:

Katkus „TYPO“

Bogen: Blockausgabe

Ersttagsstempel

Vilnius

Druck: Österr. Staatsdr. Wien

Entwurf:

I. Balakauskaitė

Auflage: 25 000

75. Jahrestag des Absturzes von Darius und Girenas



2,90 LTL Steponas Darius und Stasys Girėnas, Ozeanflieger, Flugzeug „Lituanica“.

Ausgabetag:	2008-07-12	FDC-Nr.:	2008-10
Entwurf:	H. Ratkevičius	FDC-Entwurf:	H. Ratkevičius
Michel-Nr.:	980	FDC-Auflage:	1300
Zählung:	gez. K 14: 14¼	Druckerei:	Katkus „TYPO“
Bogen:	5 x 5	Ersttagsstempel	Kaunas
Druck:	Odr. Öst. Staatsdruckerei	Entwurf:	H. Ratkevičius
Auflage:	300 000		

Im Jahr 2008 jährt sich zum 75. mal der Jahrestag des Atlantikfluges von Darius und Girenas. Am 15. Juli 1933 starteten beide Piloten zu ihrem Flug von New York über den Atlantik nach Kaunas. Am 17. Juli stürzte das Flugzeug „Lituanica“ in der Nähe von Sokdin, heute Polen, ab, etwa 650 Kilometer von ihrem Ziel entfernt. Nach ihrem Tod wurden beide Piloten mit höchsten Orden der Republik Litauens ausgezeichnet. Dieser Flug ist ein Meilenstein in der Luftfahrt-Geschichte. Waren doch beide Piloten mit Ihrem Flugzeug für mehr als 37 Stunden in der Luft und legten in dieser Zeit 6411 km zurück.

Zahlreiche Bücher über beide Piloten wurden geschrieben. Filme, wie „Die Flügel der Lituanica“ wurden produziert. Ebenso erschienen zahlreiche Briefmarken mit Abbildungen der beiden Piloten.

Olympische Sommerspiele 2008 , Peking



2,15 LTL Marathonlauf

2,45 LTL Laser-Radial-Segelboote

Ausgabetag:	2008-07-26	FDC-Nr.:	2008-11
Entwurf:	S. Luzinas	FDC-Entwurf:	S. Luzinas
Michel-Nr.:	981; 982	FDC-Auflage:	1400
Zählung:	gez. K 14¼:14	Druckerei:	Katkus „TYPO“
Bogen:	25 (5 x 5)	Ersttagsstempel	Vilnius
Druck:	Odr. Österr. Staatsdr.	Entwurf:	S. Luzinas
Auflage:	300 000		

Die XXIX Olympischen Spiele fanden vom 8. August bis 24. August 2008 in Beijing, China, statt. In 28 Sportarten wurde um 302 Medaillen-Sätze gekämpft. Die litauische Olympiamannschaft war mit 71 Athleten vertreten, ein, ein neuer litauischer Rekord. Fahnenträger der litauischen Olympiamannschaft war der Kapitän der Basketballmannschaft Sarunas Jasikevičius

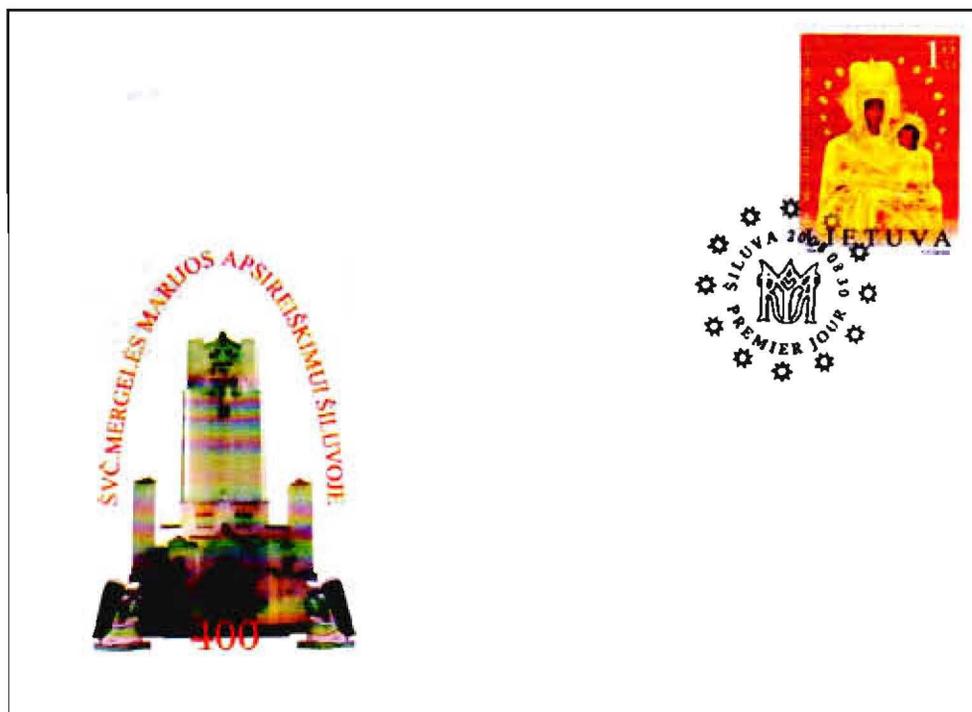
Die erste Medaille wurde vor 58 Jahren gewonnen, eine Silbermedaille mit dem sowjetischen Basketballteam. Insgesamt gewann Litauen bei olympischen Sommerspielen über 100 Medaillen, davon 29 mal Gold.

Der wohl bekannteste litauische Teilnehmer in Beijing ist der Diskuswerfer Virgilijus Alekna, seine dritten Sommerspiele.

Erfolgreiche litauische Teilnehmer in Peking:

Virgilijus Alekna	Bronze	Diskus
Edvinas Krungolcas	Silber	Moderner Fünfkampf
Andrejus Zadneprovskis	Bronze	Moderner Fünfkampf
Mindaugas Mizgaitis	Bronze	Ringern gr.-röm. Bis 120 kg
Gintarė Vilmūnaitė	Silber	Segelb „Laser-Radial“-Klasse

400. Jahrestag der Marienerscheinung von Šiluva

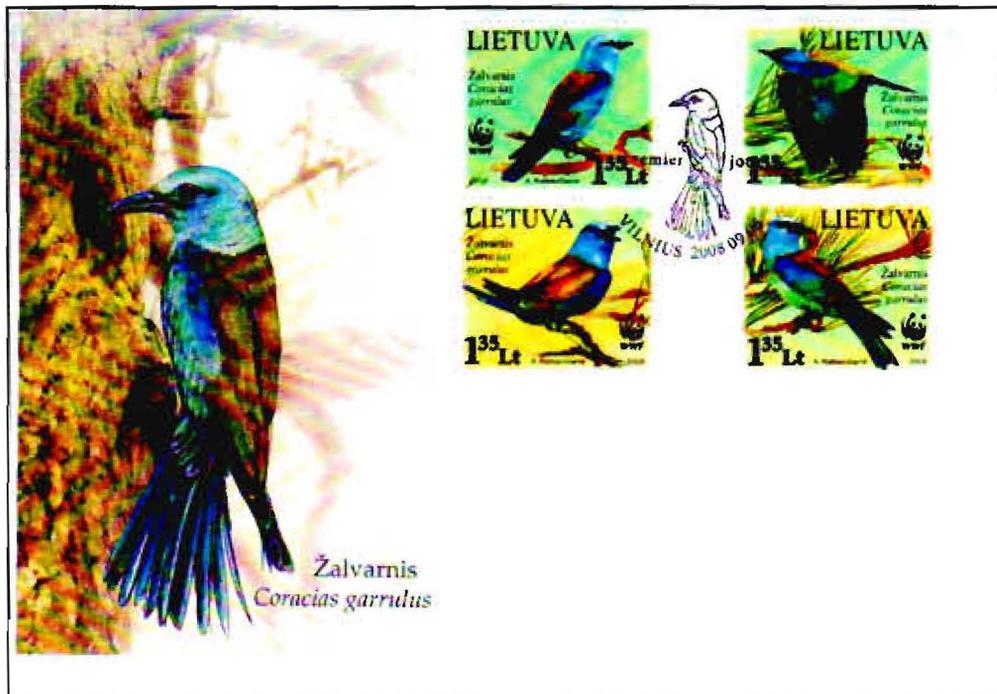


1,55 LTL Marienbildnis in der Wallfahrtskapelle von Šiluva

Ausgabetag:	2008-08-30	FDC-Nr.:	2008-12
Entwurf:	R. O. Čigriejūtė	FDC-Entwurf:	R. O. Čigriejūtė
Michel-Nr.:	983	FDC-Auflage:	1800
Zählung:	gez. K 14¼:14	Druckerei:	Katkus „TYPO“
Bogen:	50 (10 x 5)	Ersttagsstempel	Šiluva
Druck:	Odr. Österr. Staatsdr.	Entwurf:	R. O. Čigriejūtė
Auflage:	300 000		

Die Jungfrau Maria erschien im Jahre 1608 auf einem Stein in der Ortschaft Šiluva. Ursprünglich war dieser Stein eine heidnische Kultstätte. Nach der Erscheinung errichtete man eine hölzerne Kapelle, die bis zum Jahr 1912 stand. An der Stelle der Holzkapelle errichtete man ein Steinbau, der 1924 geweiht wurde. Alljährlich kommen Tausende von Pilgern im September zur Ablassmesse. Bei den Pilgern ist die Kapelle unter dem Namen *Sveikata ligonių* (Gesundheit den Kranken) bekannt. Papst Johannes Paul II besuchte 1993 die Kapelle in Šiluva. Der Ort ist Bestandteil des Regionalparks Tytuvėnai und als architektonisches Ensemble geschützt.

Weltweiter Naturschutz: Blauracke



1,35 LTL Blauracke (Coracias garrulus)

Ausgabetag:	2008-09-06	FDC-Nr.:	2008-13
Entwurf:	A. Ratkevičienė	FDC-Entwurf:	A. Ratkevičienė
Michel-Nr.:	984; 985; 986; 987	FDC-Auflage:	1400
Zählung:	gez. K 14	Druckerei:	Katkus „TYPO“
Bogen:	50 (10 x 5)	Ersttagsstempel	Vilnius
Druck:	Odr. Österr. Staatsdr.	Entwurf:	A. Ratkevičienė
Auflage:	300 000; Block: 50 000		

Einer der schönsten Vögel Litauens ist die Blauracke, seit 1989 im Roten Buch der bedrohten Tiere. Im Volksmund auch Mandelkrähe genannt, ist die Blauracke der einzige Vertreter der Rackenvögel in Europa.

Die Blauracke ist im südlichen, östlichen und südöstlichen Europa verbreitet. Sie kommt auch in Teilen von Asien und Afrika vor.

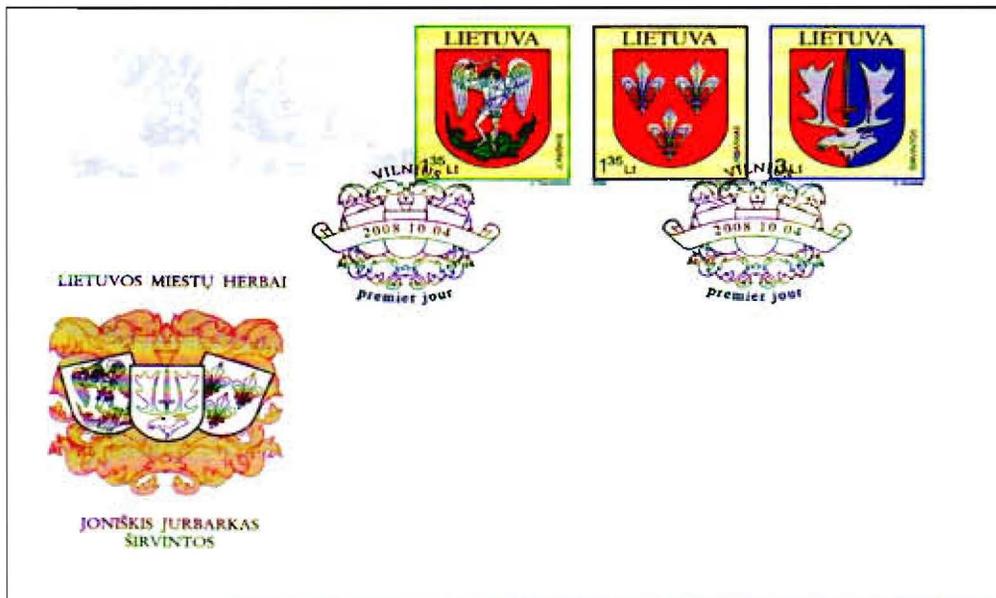
Als Lebensraum bevorzugt die Blauracke lichte Waldbestände, die an Insektenreiche Freiflächen, wie Wiesen und Weiden, grenzen. Als Höhlenbrüter ist sie auf das Vorhandensein von Bruthöhlen angewiesen. Für eine erfolgreiche Jagd braucht sie Ansitze, von denen sie die Freiflächen nach Beute absuchen kann.

Die Nahrung der Blauracke besteht hauptsächlich aus Insekten und Gliederfüßlern. Sie verschmäht aber auch nicht kleinere Säugetiere, Amphibien und Reptilien.

Das Weibchen legt ab Mitte Mai etwa 4 – 6 Eier in verlassenem Spechthöhlen oder selbst gegrabenen Erdhöhlen. Die Brutzeit beträgt ca. 19 Tage. Nach vier Wochen intensiver Pflege sind die Jungvögel flügge.

Die Blauracke ist ein Langstreckenzieher und überwintert im südöstlichen und südlichen Afrika. Die Blauracke ist eine der meistgefährdeten Species Litauens. Es wird nur noch kurze Zeit dauern, dann ist der bunt schillernde Vogel von der Landkarte Litauens verschwunden.

Stadtwappen (XVII)



1,34 LTL Stadtwappen von Joniškis (Entwurf: L. Ramonienė)

1,35 LTL Stadtwappen von Jurbarkas (Entwurf: V. Grušėckaitė)

3,00 LTL Stadtwappen von Širvintos (Entwurf: A. Gurskas)

Ausgabetag:	2008-10-04	FDC-Nr.:	2008-14
Entwurf:	s. oben	FDC-Entwurf:	L. Ramonienė
Michel-Nr.:	992; 993; 994	FDC-Auflage:	1200
Zählung:	gez. K 14	Druckerei:	Katkus „TYPO“
Bogen:	50 (10 x 5)	Ersttagsstempel	Vilnius
Druck:	Odr. Österr. Staatsdr.	Entwurf:	L. Ramonienė
Auflage:	300 000		

Die Ortschaft Joniškis wurde etwa um 1523 gegründet. Im Jahre 1526 wurde in der Ortschaft Joniškis eine Kirche gebaut, 1530 eine Schule.

Im Jahre 1616 wurden Joniškis die Magdeburger Stadtrechte und das Stadtwappen verliehen.

Jurbarkas wird erstmals in den Analen von Peter von Dusburg, Chronist des Deutschen Ordens, erwähnt. Der Bezirk Jurbarkas wird 1502 erwähnt. Im Jahre 1611 bekommt Jurbarkas die Magdeburger Stadtrechte.

Širvintos wird Ende des 14. Jh. bekannt. Man nimmt an, dass die Stadt nach dem Fluß Širvinta benannt wurde. Das Marktrecht erhält die Stadt 1746.

Weihnachten und Neujahr



1,34 LTL Verschneiter Berberitzenzweig mit Früchten

2,45 LTL Verschneiter Nadelbaum

Ausgabetag:	2008-11-08	FDC-Nr.:	2008-15
Entwurf:	V. Bručienė	FDC-Entwurf:	V. Bručienė
Michel-Nr.:	995; 996	FDC-Auflage:	1300
Zählung:	gez. K 14	Druckerei:	Katkus „TYPO“
Bogen:	50 (5 x 10)	Ersttagsstempel	Vilnius
Druck:	Odr. Österr. Staatsdr.	Entwurf:	V. Bručienė
Auflage:	1,900 000; 350 000		

Die gewöhnliche Berberitze (*Berberis vulgaris*) gehört zur Familie der Berberitzen-
gewächse. Sie wird auch Sauerdorn oder auch Essigbeere genannt. Der Strauch,
der bis zu 3 Meter hoch werden kann, ist in Europa und Asien anzutreffen.

Bei der Berberitze handelt es sich um einen sommergrünen, mit Blattdornen be-
wehrten Strauch. Die Zweige sind mit ein- bis siebenteiligen Dornen versehen.

Die Blüten der bis zu dreißigblütigen traubigen Blütenstände haben eine gelbe Farbe.

Blütezeit Mai bis Juni.

Von August bis Oktober verwandeln sich die Blüten in etwa 1 cm lange leuchtend
rote Beeren.

Mitgliederversammlung in Ehlershausen 2008

Martin Bechstedt

Unser diesjähriges Treffen stand im Zeichen der lange geplanten Reise nach Litauen. Dank der unermüdlichen Arbeit unseres Schriftführers, Herrn Fels und Herrn Dr. Feustel konnten wir im Juli ein interessantes Programm absolvieren und bei der letzten Reise zu kurz Gekommenes nachholen. Einen gesonderten Bericht dazu finden Sie in diesem Heft. So flossen an diesem Wochenende gegenseitige Anregungen zur Reise immer wieder in die Diskussionen ein. Dank der Initiative einiger Mitglieder hatte sich ja schon vorher so etwas wie ein inoffizieller „Rundbrief“ mit guten Tipps für die Litauenfahrt etabliert.

Wer konnte, reiste schon am Freitag an, so dass sich abends ein lockeres „erweitertes“ Vorstandstreffen im großen Biergarten des Gasthaus Bähre ergab. Die Mitgliederversammlung am Sonnabend 31.05. 11.00 Uhr verlief nach den gewohnten Tagesordnungspunkten mit den verschiedenen Jahresberichten (siehe Protokoll der Mitgliederversammlung in diesem Heft) . Erfreuliches ist wieder über die Zahl unserer Mitglieder zu berichten, sie ist nämlich im Gegensatz zu vielen anderen Vereinen dank der unermüdlichen Arbeit von Herrn Fels nahezu konstant. Am Vormittag konnten wir dann auch den neuen Bundesprüfer für Litauen im II. Weltkrieg, Herrn Bender, begrüßen und uns von seiner Qualifikation und Kommunikationsfähigkeit überzeugen.

Der Sonnabend Nachmittag und Sonntag Morgen waren für Vorträge vorgesehen. Herr Haslau entführte uns auf die Kurische Nehrung, indem er mit einer Power Point-Präsentation seine verwandtschaftlichen Wurzeln im Memelland offen legte. Manch einer der Zuhörer konnte Bekanntes in Schwarzort/Juodkrantė wiedererkennen. Der Verfasser selbst referierte dann im Rahmen des entstehenden zweiten Handbuchteiles über „Freche Spekulation oder Wohltat? Die 7-Tage-Ausgaben Litauens“. Herr Fels berichtete über die aktuelle Situation bei der litauischen Post und die Möglichkeiten, die sich unserer Gruppe bei der bevorstehenden Reise durch seine „Kuchenkontakte“ bieten würden. Last not least gab uns Herr Bender einen faszinierenden und kurzweiligen Einblick in seine Tätigkeit als Prüfer des sehr schwierigen Prüfungsgebietes Litauische Lokalausgaben im II. Weltkrieg. Im nicht enden wollenden

Konkurrenzkampf zwischen Fälscherwerkstätten und Prüfern muss inzwischen mit hochwertigen technischen Mitteln gearbeitet werden, am Wichtigsten ist und bleibt aber das Spezialwissen, das Herr Bender uns an einigen Beispielen demonstrierte.

Auch Gespräche, Klön & Tausch kamen wie immer nicht zu kurz. Interessante Belege wurden in Augenschein genommen. Auch Teile der kommenden „Baltikum-Auktionen“ waren zu sehen. Das gemeinsame Abendessen am Sonnabend beim Spargel-Spezialisten Bähre entwickelt sich allmählich zur Tradition. Bei durchwachsenem Wetter genoss die komplette Runde das vom Koch gezauberte Mahl. Nach übereinstimmender Meinung war es eine gelungene Veranstaltung, und der Vorstand hofft, Sie im nächsten Jahr wieder am gleichen Ort begrüßen zu können! Eine gesonderte Einladung erfolgt wie immer, hier schon mal die Daten: Es ist das erste Juni-Wochenende, vom 6. 6. bis 7. 6. 2009. Bis dahin wünschen wir Ihnen alles Gute!



(v.l.n.r.: Løbbering; Fugalewitsch, Bechstedt, Kraul, Fels, Fr. Masch, Bender, Hr. Masch, Haslau)

Protokoll Mitgliederversammlung 31.05 bis 01.06.2008

Ort: Ehlershausen
 Beginn: 31.05.2008 11:00 Uhr
 Ende: 01.06.2008 13:00 Uhr
 Teilnehmer: s. Anlage

TOP 1	Der Vorsitzende Bechstedt begrüßt die erschienenen Mitglieder und Gäste zur Mitgliederversammlung. Die Teilnehmer gedenken der verstorbenen Mitglieder (Fr. Petersen-Matz).
IOP 2	Der Vorsitzende stellt die Beschlussfähigkeit fest.
TOP 3	Der Vorsitzende erwähnt in seinem Geschäftsbericht u.a., dass das Sammelgebiet bei ebay stark floriert. Er weist noch einmal darauf hin, dass aus Datenschutzgründen keine Mitgliederlisten verschickt werden. Um eine Kontaktaufnahme mit anderen Mitgliedern zu erreichen, ist eine Anfrage beim Vorstand zu stellen. Der Geschäftsführer Hr. Fels weist darauf hin, dass ebenfalls aus Datenschutzgründen keine Daten, wie Eintritt oder Austritt, sowie Ausstellungserfolge und Geburtstage im Mitteilungsheft veröffentlicht werden.
IOP 4	In seinem Geschäftsbericht gibt der Geschäftsführer Hr. Fels einen Überblick über die Forschungsgemeinschaft Litauen e.V. (Erläuterungen an anderer Stelle des Heftes). Besonders gut angenommen wurde der Farbdruck der LITUANIA.
IOP 5	Der Kassierer Hr. Haslau gibt den Kassenbericht ab. Er bemerkt, dass die Zahlungsmoral der Mitglieder stark nach gelassen hat.
IOP 6	Die Kassenprüfer stellen fest, dass die Kasse ordnungsgemäß geführt wurde.
TOP 7	Der Antrag auf Entlastung des Vorstands und des Kassierers wird einstimmig angenommen.
TOP 8	Aufgrund der guten Kassenlage beträgt der Mitgliedsbeitrag weiterhin 25 EURO.
IOP 9	Auf begründeten Antrag hin, wird Frau Sonata Indriulytė von der Litauischen Post AG die Ehrenmitgliedschaft der Forschungsgemeinschaft Litauen e.V. verliehen.
TOP 10	Kein Beitrag
TOP 11	Der Redakteur bittet alle Mitglieder, die Redaktion mit Beiträgen für das Mitteilungsheft zu unterstützen. Es wird einstimmig beschlossen, einen Fragebogen über die Sammelgebiete der Mitglieder zu erstellen.

Wichtiger Termin: Mitgliederversammlung 2009: 06.06. – 07.06.2009 in Ehlershausen.

Im Original gezeichnet

BFels

Protokollführer

PHILATELISTEN IN DER GANZEN WELT – WIE EINE GROSSE FAMILIE

Jurgita Čepulytė

Im vorigen Jahr hatten wir in der Monatsschrift der litauischen Post „Lietuvos paštas“ (Nr. 9; 87) das Interview mit dem Vizepräsidenten der in Deutschland tätigen „Forschungsgemeinschaft Litauen“, Bernhardt Fels, veröffentlicht, der zum kurzen Aufenthalt nach Litauen angekommen war.

Am 21. Juli 2008 besuchten sieben Vertreter dieser Organisation Litauen mit dem Ziel, das Land, dessen Postgeschichte sie erforschen, besser kennen zu lernen. Sie trafen sich mit Mitgliedern der in Litauen tätigen Philatelistengesellschaft zum Erfahrungsaustausch. Museen, in denen alte Briefmarken Litauens ausgestellt sind, wurden besucht. Auf dem Programm stand auch der Besuch der posteigenen Briefmarken-Versandstelle.



Der Höhepunkt war der Besuch des Postbeförderungszentrums in Vilnius (Vilnius PPC). Hier konnten die Besucher mit Interesse verfolgen, wie Postsendungen bearbeitet werden, wie sie das Postbeförderungszentrum erreichen, verteilt, sortiert, gestempelt und in die verschiedenen Städte des Landes und in die Länder versandt werden.

Die Direktorin des Postbeförderungszentrums, Regina Vėšūnienė, zeigte den Gästen aus Deutschland das ganze Postbeförderungszentrum, erläuterte es ausführlich und zeigte jede Etappe, die die Postsendungen zurücklegen – von der Anlieferung bis zur Auslieferung.

Zweimal im Jahr veröffentlicht die Forschungsgemeinschaft ihre Zeitschrift „LITUANIA“ in deutscher Sprache, in der die durchgeführten Forschungen vorgestellt werden. Aus diesem Grund war es für die Gäste aus Deutschland besonders interessant zu beobachten, wie die Briefe mit der Hand gestempelt wurden – einer der Besucher drückte selbst verschiedene Stempel auf eine Karteikarte, mit denen er nicht nur seine Sammlung ergänzen, sondern auch kommentieren konnte, was jeder Buchstabe, jede Zahl, jedes Zeichen bedeutet. „In Deutschland gibt es insgesamt

etwa 50 ähnliche Verteilungszentren für Postsendungen“, erzählte Bernhard Fels. Aber dort sind schon alle Prozesse voll automatisiert, Handarbeit gibt es fast nicht mehr. Deshalb war es interessant anzusehen, wie Postsendungen handverarbeitet wurden – verteilt, sortiert und gestempelt. Die litauische Post AG plant, dass in zwei Jahren im neuen Postbeförderungszentrum die ganze Hauptarbeit automatisch erledigt wird. Beim Erforschen von alten Briefmarken und Briefen ist es sehr wichtig zu begreifen, wie das klassische Sortiermodell funktionierte, bis die Prozesse automatisiert waren – das vermittelt für die (postgeschichtlichen) Forschungen viele neue Informationen. Außerdem: Wenn die ganze Arbeit von Maschinen erledigt wird, wenn jeder Brief, jede Sendung nicht mehr von einem Menschen bearbeitet wird, gibt es diese Romantik nicht mehr. Deshalb kann man sagen, dass wir noch ganz rechtzeitig zu Besuch im Beförderungszentrum der litauischen Post gekommen sind.

Die Mitglieder der Forschungsgemeinschaft interessieren sich für die sehr verschie-



denen Gebiete der litauischen Postgeschichte. Einige interessieren sich für die Briefmarkengeschichte der Zwischenkriegszeit, andere für die Nachkriegszeit, dritte erforschen Stempel. Gefragt, warum er sich für Briefmarken interessiert, antwortete einer der Vertreter der Forschungsgemeinschaft Litauen: „In Wirklich-

keit war mein Vater ein Sammler - er sammelte Bücher, Briefmarken, aber während des zweiten Weltkriegs wurde alles verbrannt. Als ich ihn fragte, ob er mir auch riete, ein Sammler zu werden, antwortete er in Erinnerung an diese schmerzliche Geschichte seiner Bücher und Briefmarken, die er das ganze Leben gesammelt und an einem Tag verloren hatte: „Sammle, spare kein Geld und keine Zeit, nur werde ich dir mit nichts helfen, weil mir es zu schwer wird, mich daran zu erinnern, was ich selbst verloren habe. So begann ich zu sammeln und habe keinen Tag bereut. Denn nur beim Ansammeln und Erforschen der Briefmarken kannst du soviel interessantes Material über dieses Land, seine Geschichte, berühmte Menschen, überhaupt wichtige Daten erfahren. Briefmarken – das ist ein Spiegel der Geschichte, und kurz gesagt, beim Sammeln machst du deine Vernunft und Seele froh.“

Die Direktorin des Postbeförderungszentrums, Regina Vėšūnienė, und die Stellvertreterin, Janina Semėnaitė, berichteten den Gästen über die Arbeit der Post vor der Wiedererlangung der Unabhängigkeit, antworteten auf die Fragen der Gäste und

deckten Details auf, die sie interessierten. Laut den Mitgliedern der Forschungsgemeinschaft, war diese Reise nach Litauen, insbesondere die Möglichkeit, einen Besuch im Postbeförderungszentrum zu machen und dabei viele nützliche Information zu sammeln, wirklich beeindruckend und wird in ihren weiteren Forschungen von Nutzen sein.

(Quelle: Lietuvos paštas, 8/2008; Übersetzung aus dem Litauischen: Loreta Vasinauskiene, Kaunas)

(Anmerkung der Red.: Frau Jurgita Čepulytė ist Leiterin der Kommunikationsabteilung der Litauischen Post AG; außerdem Chefredakteurin der postinternen Zeitschrift „Lietuvos paštas“. Die Zeitschrift erscheint monatlich in einer Auflage von 3000 Exemplaren).

Ausgaben der Zeitschrift können als PDF-Datei von der Internet-Seite der Litauischen Post AG herunter geladen werden: <http://www.post.lt/lt/?id=598>



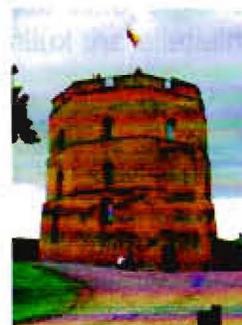
vordere Reihe v.l.n.r. Thomas Löbberring; Janina Semėnaitė, stv. Direktorin;
Dr. Peter Feustel;

hintere Reihe: Martin Bechstedt; Michael Wieneke; Bernhard Fels; Sven Kraul; Regina Vėšūnienė, Direktorin; Leonas Veržbolauskas

Die 2. Reise der Forschungsgemeinschaft nach Litauen 19. bis 31. Juli 2008

Martin Bechstedt

Endlich war es nun geschafft! Nach mehreren Anläufen und längerer Organisationsphase konnte sich eine kleine Gruppe von 8 Teilnehmern auf die kommenden 12 Tage freuen, die uns durch Litauen führen sollte. Da die erste Reise schon acht Jahre zurücklag, wollten wir Gutes wiederholen, zu kurz Gekommenes intensiver erleben, aber auch Neues erkunden. Ein erstes kleines Treffen der Kölner und Hamburger Gruppe fand schon auf dem Kopenhagener Flughafen statt, im Gegensatz zu den hier oft üblichen hektischen



Transitwechselln mit viel Zeit für Kaffee- und Rauchpausen (die uns in nächster Zeit noch oftmals erfrischende Unterbrechungen beschern sollten). Der Transfer vom Flughafen Vilnius führte dann zur Überraschung aller in ein nobles Kloster-Hotel am Rande der Altstadt. Dieser Komfort und diese Lage waren wirklich unerwartet. Ein erster Gang durch die Stadt zeigte eine von Grund auf mit viel Sinn fürs Historische restaurierte Metropole, die sich auf ihre Rolle als eine der Kulturhauptstädte 2009

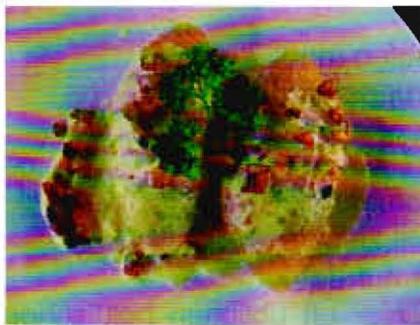
vorbereitet. Komplettiert wurde unsere Runde durch die Ankunft von Herrn Löffbering am Abend und das Eintreffen von Leonas Veržbolauskas am nächsten Morgen nach einem opulenten Frühstück im Klosterinnenhof. Leonas erwies sich in den nächsten Tagen als guter Geist der Gruppe, als Dolmetscher und Berater, der sich abwechselnd den Beinamen „Professor“ oder „Bergziege“ einhandelte.

Die nächsten zwei Tage (Sonntag, Montag) waren **Vilnius** gewidmet, da wir während der letzten Reise unglaubliche drei Stunden für diese Stadt übrig hatten. Unsere örtliche Reiseleiterin führte uns bei strahlendem Wetter fachkundig durch die Stadt (ein Lob hier an das Reisebüro Mare Baltikum, das uns immer kompetente und umgängliche Begleiter organisiert hatte!). Die Stadt zeigte sich einmal mehr gut gerüstet für das große Ereignis nächstes Jahr, in dem Litauen sein 1000jähriges Bestehen feiert: fast alle Baustellen waren verschwunden, alle Gebäude fertig restauriert, die wir vor acht Jahren noch hinter bröckelnden Fassaden oder Betonmischern gesehen hatten, die Zahl der Straßencafés und Restaurants nun noch größer. Leider wird das Schloss des Mindaugas an der Kathedrale zum nächsten Jahr nicht vollendet werden.



Natürlich nutzten mehrere unserer Mitglieder die zwei Tage, um in Antiquariaten und Buchläden nach Schätzen zu suchen. Erstaunlicherweise ist im Gegensatz zu Lettland und Estland kaum Material in der Stadt! Es gab entweder keine Antiquariate, oder sie hatten dauernd geschlossen, eine Erfahrung, die sich auch in anderen

Städten wiederholte. Jäger kamen auf dieser Reise jedenfalls zu kurz. Dafür kündigte sich schon in Vilnius ein zweites Hauptthema dieser Reise neben der Philatelie an: kulinarische Genüsse hat das Land im Überfluss zu bieten, und das zu



moderaten Preisen in gemütlicher Umgebung, freundlich serviert (Bild: Zeppelinais). Eines mussten die zeitgeplagten Mitteleuropäer allerdings gleich zu Anfang lernen: ein gutes Essen will frisch zubereitet sein, und so mussten wir uns daran gewöhnen, mindestens eine dreiviertel Stunde auf das Essen zu warten und die Zeit mit *alus* oder einem Pfeifchen zu verkürzen.

Drei philatelistische „events“ gab es während des Vilnius-Aufenthaltes für die Gruppe: zuerst trafen wir im Nationalmuseum die Leiterin der Abteilung Philatelie, die uns ein entstehendes Buch über die Zeit bis 1940 mit außergewöhnlichen Beleg-Abbildungen präsentierte („... so ein Stück hätte ich auch gerne in meiner Sammlung ..“ [klassisches Zitat]). Zum Zweiten nutzte Herr Fels seine „Kuchenkontakte“, um uns in die Versandstelle der litauischen Post zu führen. Dort werden nicht nur Abonnenten versorgt, sondern auch die Expedition der Marken in die Rayonpostämter vorgenommen. Natürlich kann man auch selbst Marken und Stempel bekommen. Dort zeigten sich zwei besondere highlights: Auf einem Regal fanden wir eine Druckmolette für die mare Balticum-Markenheftchen, schön poliert und von dem dortigen Personal völlig unbeachtet! Unser begeistertes Interesse stieß jedenfalls auf freundliches Unverständnis. Dann ging es in ein Archiv, und in so einem Archiv sind gewiss nur wenige Philatelisten gewesen! Wir durften die Weltpostvereinsbestände der litauischen Post besichtigen und wurden freundlich aufgefordert, doch munter in den Alben zu blättern, was dann auch geschah. (Bild: Archiv).

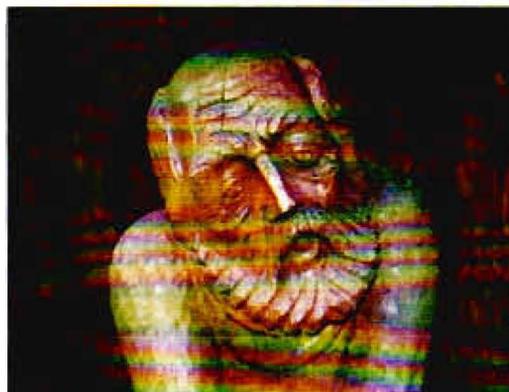


Sodann ging es in das Zentralverteilerpostamt in Vilnius, auch ein Programmpunkt, den uns Herr Fels ermöglicht hatte. Eine überaus freundliche Direktorin begrüßte uns, führte uns überall herum und ließ uns nach Herzenslust fotografieren und sogar selbst stempeln! Manch einer

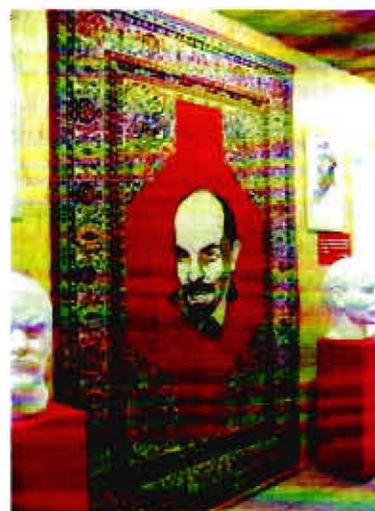


verabschiedete sich im Angesicht der Stempelfülle von dem Gedanken, so etwas sammeln zu wollen. Einzig unser Schriftführer ließ nie locker (Bild: Postsäcke). Dieser Besuch war jedenfalls ein außerordentliches Erlebnis, ein unschätzbare Einblick in die Interna der Post .

Am Dienstag, den 22.7. machten wir uns dann auf zu dem historischen Ort Litauens schlechthin, der Burg **Trakai**. Restaurierte Burg und Ausstellungssäle vermitteln einen eindrucksvollen, modern präsentierten Einblick in die litauische Geschichte; leider waren wir zu unserem Leidwesen nicht die einzigen Interessenten! Das Mittagessen brachte uns auf Empfehlung von Leonas die köstliche und bodenständige karäische Küche näher, mit Kohlsuppe im gebackenem Schwarzbrottopf (*Bild*). Weiter ging es dann nach **Druskininkai** zur verdienten Erholung, denn dieser Kurort mit seiner schönen landschaftlichen Lage am Memelufer und seinem „Schönheitswasser“ strahlt eine Ruhe und Beschaulichkeit aus, die ihresgleichen sucht (*Bild unten: Schönheitswasser*). Vorher gelang ein Besuch bei einem landesweit bekannten Holzschnitzer, der beeindruckende Werke, geschnitzt aus Baumholz, zu bieten hat. Programmgemäß und erwartet beeindruckend erwies sich die Besichtigung des „**Grutas-Parks**“, ein europaweit bekanntes Gelände, auf dem Statuen, Skulpturen und Devotionalien aus der Sowjetzeit von einem „Pilz-Millionär“ gesammelt sind (*Bild: Lenin-Teppich*). Auch Druskininkai bietet eine philatelistische Seite in Form



der Wirkungsstätte von Kažys Jonynas, einem litauischen Künstler, der die Freimarkenserien der Französischen Zone entworfen hat. Diese sind nach Meinung vieler Philatelisten einige der schönsten



Marken Deutschland! Nach anfänglicher Enttäuschung (das Museum war geschlossen) gelang es Leonas aber wie so oft, eine Museumsangestellte aufzutreiben, die aber über ihre Bestände kaum Bescheid wusste. Entwürfe gab es dort leider nicht, aber einen guten Überblick über das künstlerische Werk (einschließlich Skizzenblock und Holzbeitel).

Nach einem geruhsamen Tag in Druskininkai ging es nun bei strahlendem Wetter nach **Kaunas**, der ehemaligen Hauptstadt. Der Bus lud uns an einem Hotel der



Extraklasse in der Nähe der Fußgängerzone ab; die nächsten zwei Tage konnte jeder selbst gestalten, angeboten wurden ein Besuch der Gedenkstätte des Forts IX und eine Stadtführung. Hier fanden einige von uns nun tatsächlich die vermissten Antiquariate, so dass nun auch die fällige Präsentation der erworbenen Stücke wie auf anderen Reisen üblich stattfinden konnte. Die Stadt selbst bietet für historisch interessierte Touristen und



Philatelisten Einiges (siehe Artikel „Als Philatelist in Kaunas“ in Lituania 16/Dez. 2001 S. 1049-1052 über meinen Besuch Sommer 2000 bei Leonas). Die monumentale Basilika, ein eindrucksvolles Beispiel der Hauptstadtarchitektur der 30er Jahre, ist nun fertig, geweiht und mit der Standseilbahn gut zu erreichen (Bild: Basilika). Auch der Präsidentenpalast, eher ein Herrenhaus am Eingang zur Altstadt, war nun zu besichtigen und beeindruckte durch eine Bildergalerie im Garten, unter anderem mit der Abbildung einer Postkastenleerung mit Chauffeur (Linkes Bild oben: Präsident Smetona im Gespräch mit A. Žmuidzinaičius; Preisfrage: Was hat dieser Herr mit litauischer Philatelie zu tun? Rechtes Bild: Postkastenleerung). Ein später Höhepunkt war das Treffen mit dem philatelistischen Verein im Postmuseum von Kaunas, deren Mitglieder nicht im erwarteten festlichen Outfit anzutreffen waren (wofür hatte ich eigentlich mein Jackett mit auf die Reise genommen??), sondern sich schwitzend mit der Aufstellung von Ausstellungstafeln beschäftigten. An den extra für uns ausgestellten Sammlungen entsponnen sich sogleich temperamentvolle bis hitzige Diskussionen, denn es wurden bemerkenswerte und teilweise noch nie gesehene Stücke der Extraklasse geboten („... so etwas hätte ich auch gerne in meiner Sammlung ...“), worauf der offizielle Teil fast vergessen wurde, den dann Herr Ušpuras gekonnt abgekürzte. Der Austausch mit den dortigen Philatelisten lieferte uns unschätzbare neue Erkenntnisse, der Kaffee kam dabei auch nicht zu kurz.

Nun kam ein weiterer Höhepunkt unserer Reise, die Fahrt ins **Memelland** und die **Kurische Nehrung**. Die Sonne meinte es wieder gut mit uns und zeigte das Memeltal in saftigem Grün. Gehandelt und erworben wurde natürlich auch auf der Fahrt! Nach einem Zwischenstopp in Heydekrug / Šilutė mit dem schönsten Postamt des Memellandes und den besten Zeppelinais erreichten wir das Delta, wo uns eine wunderschöne Bootsüberfahrt direkt nach Nida erwartete. Nun sollten drei Tage Erholung kommen! Nur holte uns der im Grutas-Park vergangen geglaubte Sozialismus noch einmal ein in Form des Hotels, in dem wir eine ungewollte Zeitreise unternahmen. Die Nehrung selbst ist zu Recht ein Touristenschwerpunkt mit wunderschöner Landschaft, alten Fischerhäusern und perfektem Essen; hier rückte das Kulinarische in Ermangelung von Antiquariaten endgültig in den Vordergrund der Reise. Wir lernten wieder neue Kreationen kennen, z. B. Chef-Schweinebraten mit Kirschsoße und beacon-ummantelter Banane auf Mini-Fritten. Die Nehrung als Natur-Kleinod sei jedem ans Herz gelegt, zumal durch den Flughafen Palanga leicht zu erreichen. Durch das Eintreffen unseres hochmotivierten und außerordentlich gut informierten Reiseführers, des



Marine-Offiziers a.D. Herrn Bohlmann, waren die Waffengattungen in unserer Gruppe nun komplett (Heer, Marine, Luftwaffe, Presse, Zoll, Zivildienst). Herr Bohlmann brachte uns in einer ganztägigen Exkursion mit manch einer schweißtreibenden Dünenwanderung die Nehrung näher.



Nach dem Frühstück beim postsozialistischen Realismus brachen wir dann am Dienstag, den 29.7. nach **Memel / Kleipeda** auf, nicht ohne das eindrucksvolle Meeresmuseum an der berühmten Mole an der Hafenausfahrt besucht zu haben. Bei der anschließenden Stadtführung (*Bild: Marktplatz mit Ännchen von Tharau*) zeigte Herr Bohlmann

eins um's andere seine genauen Kenntnisse, führte uns in eine Kunstgalerie, in der Herr Löbbbering gleich eine Verschönerung für sein Heim erwarb, in das alte (nettes Personal) und das neue (unfreundliches Personal) Postamt sowie als Abschluss in ein Kellergewölbe mit perfektem Essen, von einem ukrainischen Koch selbst ersonnen. Den Tag schloss eine lockere Bierrunde auf dem Marktplatz gegenüber dem „Ännchen“ ab.

Am nächsten Tag, Mittwoch den 30.7., machte sich doch so etwas wie Abschiedsstimmung breit, denn es ging wieder zurück nach **Vilnius**. Auf dem Weg verabschiedeten wir unseren „Professor“ Leonas. Wir bedanken uns bei ihm für seine unschätzbare Hilfe, seine liebenswürdige Art und wünschen ihm weiterhin soviel Energie und gute Gesundheit! Die verbleibende Zeit bis zum Abflug am nächsten Tag nutzte jeder, um anfangs Unterbliebenes nachzuholen. Ich fuhr endlich auf die Gediminasburg und konnte das entstehende Schloss in seinem ganzen Umfang erblicken (*Bild*). Der Besuch des „Signatarhauses“ in der Fußgängerzone, das nun endlich geöffnet hatte, erwies sich als außerordentlicher Glücksfall, denn eine feinsinnige litauische Historikerin konnte mir viele bis dato unbekannte Details und Abbildungen verschaffen, die auch für das Handbuch von Bedeutung sind. Dieses Haus sollte nächstes Mal genauer in Augenschein genommen werden!



Nach einem Abendessen in dem schon bewährten Lokal in Reichweite des Ostra Brama genoss jeder nochmals das hervorragende Klosterhotel. Nach dem Frühstück verabschiedete man sich dann. Diese Reise wird uns ähnlich wie die letzte lange in guter Erinnerung bleiben, sie bot neben quirliger Großstadt auch landstädtische Atmosphäre und typisch litauische Landschaft. Der fachliche

Austausch hätte noch einen größeren Rahmen einnehmen können, das einmalige Treffen in Kaunas war doch etwas zu wenig. Allerdings darf man nicht vergessen, dass die litauischen Philatelisten meist berufstätig sind, die in der Woche wenig Zeit übrigen können. Auf jeden Fall nahmen wir viele neue Erkenntnisse mit, das Handbuch ist wieder um einige Facetten reicher! Viele Eindrücke zeigten uns, dass das neue Litauen mehr erreicht hat als vor acht Jahren vorherzusehen war, und

diese Eindrücke könnten durchaus in einer weiteren Reise vertieft werden, dann vielleicht mit einer Konzentration auf den zentralen und östlichen Teil. Auch Kaunas und Klaipeda sind durchaus noch nicht „abgehakt“. Die Fahrt 2008 jedenfalls war aufgrund der umfassenden Planung und Vorarbeit von Herrn Fels und Herrn Dr. Feustel ein voller Erfolg. Allen denen, die an der Organisation und der Durchführung der Fahrt beteiligt waren, gilt unser herzlicher Dank ! Auf Wiedersehen dann hoffentlich in einigen Jahren in Litauen, auf jeden Fall aber nächstes Jahr in Ehlershausen!
(Alle Bilder vom Autor).



Wichtiger Termin

Mitgliederversammlung in Ehlershausen

06.06. – 07.06.2009

Geboten wird neben dem Pflichtteil:

- 1. Fachvorträge**
- 2. Traditionelles Spargelesen**
- 3. Klön und Tausch**

Das Tagungsort, Gasthof Bähre, liegt direkt gegenüber dem Bahnhof Ehlershausen. Die S-Bahn fährt im 30-Minuten-Takt vom Hauptbahnhof Hannover nach Ehlershausen.

Wir würden uns freuen, Sie im Gasthof Bähre begrüßen zu können.

Gasthof Bähre 05085 /98980

Zum Forschungsaspekt in der Philatelie - Anspruch und Wirklichkeit

Versuch einer Systematisierung

Dr. Eckart Bergmann

Kurzfassung eines Vortrages anlässlich der 17. Soester Gespräche

Vorbemerkungen

- Das Thema ist sehr kompliziert und komplex und deshalb schwierig zu behandeln. Fast keine Publikation behandelt Forschung in der Philatelie von der Methodik her tieferschürfend.
- Daher stößt man auf mancherlei Schwierigkeiten, wenn man das Thema anschaulich und dabei sachgerecht darstellen will, zumal die Philatelie keiner anerkannten Wissenschaftsdisziplin zugerechnet werden kann.
- Schon hier geraten wir in ein Konfliktfeld. Was ist die Philatelie, also die Briefmarkenkunde, nun? Wissenschaft, Rand- oder Hilfswissenschaft, Sachgebiet ohne eigenen Wissenschaftsanspruch oder ein Sachgebiet mit weiterführenden wissenschaftlichen Ansätzen und Möglichkeiten? Das ist für Philatelisten fast eine Weltanschauungsfrage. Ich neige dazu, der letzten Variante den Vorrang zu geben.

Einführung

- Die verschiedenen Bezeichnungen, wie Briefmarkensammeln, Briefmarkenkunde oder Philatelie haben begriffliche Unterschiede und teils differenzierte Inhalte und Anliegen. Man meint aber letztlich vom Grundsatz her das Gleiche oder ein Teil davon, also die Beschäftigung mit Wertzeichen, Ganzsachen, Belegen, Postdokumenten usw.
- Das, was wir heute allumfassend Philatelie nennen, will sich schon begrifflich vom einfachen Sammeln abheben und suggeriert Wissenschaftlichkeit und Forschungsziele in der Sammeltätigkeit. Dabei ist Philatelie nur die Briefmarkenkunde im weiteren Sinne für ein seit 168 Jahren mögliches und seit ca. 150 Jahren auch gepflegtes Wirkungsfeld der Sammler mit im Regelfall hohem fachlichem Anspruch.

Den meisten Sammlern ist das so überhaupt nicht bewusst, weil sie mittlerweile mit Katalogen, Handbüchern und anderer Literatur ausreichend versorgt sind und hervorragende Grundlagen und Hilfsmittel für ihre Sammeltätigkeit haben. Mehr braucht der Standardsammler im Regelfall nicht. Nur wenige Sammler fragen heute nach den Wurzeln und danach, welcher Arbeitsaufwand über Generationen hinweg nötig war, um die heutige Kenntnisvielfalt in der Philatelie zu schaffen. Dabei spielt es praktisch keine Rolle, ob man das nun als Forschung deklariert oder nicht

- Stattdessen wird frohen Herzens Philatelie konsumiert, Material aus unterschiedlichen Gründen zusammengetragen, dieses bestimmt und der Wert festgestellt. Dazu tritt ein weiteres faszinierendes Element der Philatelie - ein munterer Kauf, Verkauf oder Tausch als merkantile Antriebskraft.

Wichtig für den forschenden Philatelisten ist es, danach zu fragen, was in diesem Umfeld sinnvollerweise noch Neues zu tun oder Altes zu revidieren wäre, also Aufgabenstellungen abzuleiten, die Forschung erfordern. Dazu bedarf es nur selten echter Forschung mit wissenschaftlichem Anspruch, vielmehr müssen im Regelfall durch Beobachtung und Untersuchung ältere Erkenntnisse auf einen zeitgemäßen neuen Stand gebracht werden. Häufig wird in der Philatelie auch ein Nachforschen, also das Suchen nach Quellen, Informationen usw. mit Forschung unzulässigerweise gleichgesetzt.

Der BDPH kann sich glücklich schätzen, in seinen ARGEN und FG das Sammlerpotential zu haben, was am ehesten diese Dinge auch forschungsseitig aufarbeiten kann und es auch erfolgreich tut.

- Mehrere Generationen von engagierten Sammlern vor uns haben mit Akribie alles untersucht, bestimmt und zusammengetragen, was sie für wichtig hielten. Hierbei waren sie auch mehr oder minder intensiv forschend oder nachforschend tätig, ohne danach zu fragen, ob es wissenschaftlichen Ansprüchen genüge.
- Das bestimmt heute unseren Kenntnisstand. Was war da nun Forschung oder hat man nur Sachverhalte ermittelt, aufgeklärt und zusammengetragen, also praktisch Sachverhalte untersucht und nachgeforscht, um Informationen über die Briefmarken und das postalische Geschehen und was damit zusammenhing, zu erhalten?
- Und wie sieht es gegenwärtig aus, wie wird es in Zukunft aussehen? An was kann sich Forschung in der Philatelie messen? Wo fängt der Forschungsprozeß an und wo hört er auf?

Darauf will ich versuchen, nachfolgend eine Antwort bzw. eine kurze Einschätzung zu geben. Prüfen Sie bitte selbst, was für Sie davon verwendbar ist.

- Eine solche Antwort muß zwangsläufig unvollständig bleiben. Letztlich kommt es in der Philatelie nicht darauf an, ob man im wissenschaftlichen Sinne Forschung betreibt und so Erkenntnisse gewinnt, sondern dass man sich mit schöpferischer Ungeduld und Neugier einer philatelistischen Problematik nähert, die einen interessiert, diese mit zeitgemäßen Methoden bearbeitet und zu nachvollziehbaren Ergebnissen kommt. Das muß vom Prinzip her Jedermann offenstehen. Auch davon lebt die Philatelie und schafft durch Erfolg Erlebnisse,

die prägen können. Ich kann hier nicht näher auf Grundlagen und Definitionen einer wissenschaftlich geprägten Forschung eingehen. Hierzu zählen Fragen der Erkenntnis und des Erkenntnisfortschritts, Wissen und Wissenschaft als strukturierte Erkenntnis, Methoden, Modellierung, Systematisierung, Strukturierung usw.

Vielleicht nur so viel: Wissen stellt eine spezifische Gewissheit dar, die zur begründeten oder begründbaren Erkenntnis führt. Wissen ist damit der Inbegriff für rationale Kenntnisse. Vom Wissen zu unterscheiden sind: Vermutung, Meinung und Glaube. Naturwissenschaftler z. B. sagen: „Wo das Wissen aufhört, fängt der Glaube an“.

Wissenschaft beinhaltet eine systematische Wissenserweiterung durch Forschung innerhalb abgesteckter Bereiche. Das trifft auf die Philatelie allein, wie wir wissen, höchstens in Teilbereichen zu. Anders sieht es dagegen z. B. in der echten Postgeschichte aus, die Teil des Wissenschaftsgebäudes der Verkehrsgeschichte und der historischen Wissenschaften, auch der Kommunikationswissenschaften ist.

Forschung

- Als Forschung wird im Regelfall eine schöpferisch - geistige Tätigkeit (also keine handwerkliche Tätigkeit) mit dem Ziel verstanden, in methodischer, systematischer und nachprüfbarer Weise neue Kenntnisse zu gewinnen und damit den Erkenntnisfortschritt voranzubringen. Forschung ist ein Anliegen und ein Prozeß gleichermaßen.
- Forschung ist mithin Ursprung und Daueraufgabe der Wissenschaft als offenes System der Erkenntnis.

Oder simpel ausgedrückt: Durch Forschung können wir aus einer scheinbar ungeordneten Menge von Sachverhalten und Informationen eine scheinbar geordnete Menge machen, die von unserem Denkapparat besser aufgenommen und verarbeitet werden kann.

Durch Forschung erreichen wir eine logische Verknüpfung von Sachverhalten und Informationen mit dem Ziel, eine neue (ggf. bessere) Aussagequalität mit wissenschaftlichem Anspruch zu erzielen.

Forschungsmethoden

Hierunter werden nach Sache und Ziel planmäßige Verfahren der unterschiedlichsten Art verstanden, die zur Lösung praktischer und theoretischer Aufgaben erforderlich sind oder zum Einsatz gelangen können.

- Forschungsmethoden sind im Regelfall auch Arbeitsmethoden
- Die Nutzung bewährter und die Entwicklung neuer Forschungsmethoden ist das spezielle Charakteristikum für ein wissenschaftliches Vorgehen.

- Die Methodenlehre zählt daher zu den Kernkriterien einer Wissenschaft und ist unabdingbarer Teil der Logik einer Wissenschaft.
- Bei philatelistischen Forschungen finden keine speziellen eigenständigen Methoden Anwendung, sondern man borgt sich aus den tangierenden anerkannten Wissenschaften oder aus anderen Anwendungsgebieten zweckentsprechende Forschungsmethoden aus.

Verknüpfung von Forschungsmethoden

Solche Verknüpfungen betreffen den Einsatz von Untersuchungsmethoden der verschiedensten Art, die Art der Quellenauswertung und die Struktur der Informationsspeicherung, die Methoden der Informationsselektion und -bewertung, Experimente, Tests, Berechnungen und Abschätzungen bis hin zur Ableitung von Trends, Modellen der unterschiedlichsten Art und Zielrichtung, Abwägungen usw.

In der Auswahl, im Einsatz und in der Verknüpfung von zielführenden Forschungsmethoden manifestiert sich letztlich die Kreativität des Forschers, die dann häufig zu unorthodoxen Forschungsergebnissen und damit einem wesentlichen Kenntnisfortschritt führt. Die Möglichkeiten in der Philatelie sind dazu begrenzt.

Philatelistische Terminologie - Fortschritt oder Forschungshemmnis

Die Begrifflichkeit in der Philatelie ist historisch gewachsen und nicht allgemein verbindlich definiert. Zur wissenschaftlichen Forschung sind aber definierte Begriffe unverzichtbar. Hervorragende Ansätze zur Normung von philatelistischen Begriffen gibt es zwar in vielfältiger Form für Marken, Stempel, Belege usw.

Allerdings gibt es in der Philatelie letztlich keine verbindlichen Bezeichnungsstandards, nur Versuche in Teilbereichen. Selbst Kataloge verfolgen z. T. eigene Wege. Es gibt auch keine Mittel und Wege, um Einheitlichkeit durchsetzen zu können. Auch der Prüferbund hat kein allseits verbindliches Terminologiesystem

Jeder macht das, was er will (die Post und die Verbände eingeschlossen), keiner macht das, was er soll oder was einheitlichen Standards dient, aber alle machen mit.

Damit fehlt der Philatelie eine wesentliche Voraussetzung für eine eigene wissenschaftliche Forschung, die auf Akzeptanz stoßen kann.

Untersuchungsmerkmale

Philatelistisches Material zeigt neben den grundsätzlichen Artmerkmalen (Marke, Ganzsache, Beleg, AK usw.) auch Merkmale bzw. Merkmalsgruppen, die eine weitere Zuordnung bzw.

Auswertung erlauben und Gegenstand sehr eingehender Untersuchungen sein können, die z. T. als Forschungsarbeiten weitergeführt werden oder in diese münden.

Die Bestimmung und Zuordnung dieser Merkmale selbst ist ein formaler Akt und für sich genommen kein Forschungsprozess sondern höchstens ein Vorgang der Nachforschung.

Solche Merkmale können sein:

Ausgabemerkmale, Druckmerkmale, Gestaltungsmerkmale, Formmerkmale, Papiermerkmale, Gummierungs- und Trennungsmarkmale, Farbmerkmale, Verwendungsmarkmale, Inhaltsmerkmale, Darstellungsmerkmale usw.

- Sammler sammeln nach Merkmalen (Einzelmerkmale und Merkmalsgruppen)
- Forschung richtet sich nach Forschungszielen entsprechend dem Kenntnisstand und berücksichtigt Merkmale, sofern diese für die Zielerreichung wesentlich sind, komplex und im Zusammenhang

Forschungspotential in der Philatelie

Ein Forschungsprozess läuft im Regelfall über Arbeitsetappen ab, die je nach Zielstellung unterschiedliche Bedeutung haben. Viele Etappen, die auf Registrierung, Untersuchung, Prüfung und Bewertung gerichtet sind, können auch für sich stehen, ungeachtet des Einsatzes wissenschaftlicher Untersuchungsmethoden. Sie sind dann aber im strengen Sinn keine Forschung.

Erst wenn, **grob** gesagt, Verknüpfungen **von** Sachverhalten und Informationen **ins** Spiel kommen und auf **den** Untersuchungsetappen aufbauen, kann **man** von Forschung sprechen.

Aufheben - ist ein mehr oder minder wahlloses Weglegen oder Anhäufen von Sachgütern oder Sachverhalten, ohne diese zielgerichtet zu ordnen und zu strukturieren. Hierzu zählen z. B. Abo-Kunden der Post, die die Lieferungen einfach weglegen in der Hoffnung später damit etwas anfangen zu können. Einfache Akkumulation oder Anhäufung ist die Grundvoraussetzung jeder Sammeltätigkeit. Das bedeutet großes Chaos im Material, zufallsbedingte Anhäufung, aber dennoch beste Entwicklungsmöglichkeiten, da hieraus alle Vorstellungen entwickelt werden können. Man ist nach jeder Richtung offen. **Kein direktes Forschungspotential,**

Lagerung - Mehr oder minder geordnete und abrufbare Zusammenstellung von Material zum Zwecke der Vorratsbildung, kann Vorstufe einer Sammlung sein, **Kein Forschungspotential**

Sammlung - zielgerichtet zusammengetragenes und zusammengestelltes Material (Sachgüter), Sachverhalte und Informationen entsprechend der großen Vielfalt der philatelistischen Sammelgebiete und der Möglichkeiten, die die Sammelkategorien bieten.

Sammlungen selbst sind aber kein Ausdruck für Forschungsleistungen, sondern höchstens Vorstufen dazu. Sie können jedoch Ausgangspunkt und Grundlage für Forschungsarbeiten sein und Forschungsergebnisse sichtbar machen.

Exponate stellen themengebundene Präsentationen von Sammlungsgegenständen und Informationen dar. Sie haben eine erläuternde und illustrierende Funktion, repräsentieren aber kein weitergehendes Forschungspotential, als eine Sammlung ohnehin besitzt.

Materialbestimmung und Beschreibung - dient der Untersuchung philatelistischen Materials und dessen Zuordnung an Hand bestimmter Merkmale. Das ist eines der Hauptanliegen der Philatelie und für die Zusammenstellung einer Sammlung unerlässlich.

Hier kann die Analyse der Gegebenheiten als Teil von Forschungsvorhaben einsetzen, zumeist ist hiermit jedoch keine Forschungsleistung verbunden.

Prüfung - sachgerechte Untersuchung philatelistischen Materials auf Echtheit (Originalität) und Erhaltung durch Einsatz zeitgemäßer Mittel und Methoden auch mit dem Ziel, eine möglichst genaue Bestimmung des Materials und damit Zuordnung zur Katalogisierung und deren Wertvorstellungen zu erreichen. Der Antrieb zur Ausführung von Prüfungen sind meist Wertgesichtspunkte im Zusammenhang mit Kauf oder Verkauf von Material. Prüfungen haben ein Verfallsdatum.

Prüfungen werden im Regelfall mit wissenschaftlicher Akribie durchgeführt, sie können auch Ausgangspunkt für Forschungen sein, repräsentieren selbst aber keine Forschung, sondern stellen letztlich Nachforschungen dar und wenden Forschungsergebnisse an.

Forschungsstand - Zusammenstellung des Kenntnisstandes zum Forschungsthema durch Auswertung von Sachverhalten, Sachzeugen und vorhandenen Primär- bzw. Sekundärquellen im Schrifttum als Grundlage und Ausgangspunkt für die Festlegung eines individuellen Forschungsprogramms, das auf dem fixierten allgemeinen Kenntnisstand aufsetzt, mit dem Ziel, diesen auszuweiten.

Hiermit beginnt im Regelfall ein Forschungsvorhaben. Der Forschungsstand kann auch für die Zusammenstellung von Übersichten, Handbüchern usw. genutzt werden, ist dann aber kein Ausdruck für eigene Forschung.

Forschungsarbeiten - Bestimmung von für die Zielstellung wesentlichen Sachverhalten, Ermittlung von Zusammenhängen, Ableitung von Beziehungen und Modellierung von Abläufen durch Einsatz wissenschaftlicher Methoden, Verknüpfung von Sachverhalten, Ableitung von Beweisführungen

usw. Kernstück zur Realisierung eines Forschungsanliegens mit breitem Spektrum an Möglichkeiten

Forschungsaussagen und Forschungsergebnisse - Ableitung von Teil- und Gesamtergebnissen der Forschungsarbeiten, von Verallgemeinerungen, Entwicklungsprozessen und Entwicklungstrends, von methodischen Erkenntnissen, von bestimmenden neuen Sachverhalten, Modellen, Theorien usw.
Abschluß der Forschungsarbeiten, Erweiterung des Kenntnistanandes (der Erkenntnis) und ggf. Formulierung weiterführender Forschungsziele

Ergebnisdarstellung und Publikation

Nur wenn Untersuchungs- und Forschungsergebnisse publiziert werden, können sie eine allgemeine Wirkung entfalten, den Kenntnistanand zum Sachverhalt bestimmen und Ausgangspunkt für weitere Aktivitäten sein. Deshalb hat das Veröffentlichen von Forschungsergebnissen in der Wissenschaft eine so hohe Bedeutung, populärwissenschaftliche Zusammenstellungen, also aufbereitete und verständliche Darstellungen für Jedermann, eingeschlossen.

Reine Forschungspublikationen sind in der Philatelie selten. Zumeist handelt es sich um Ergebnisse von Nachforschungen der unterschiedlichsten Art.

Das kann betreffen die Darstellung von Untersuchungsergebnissen, Beschreibungen, systematische Zusammenstellungen, Handbücher, Kataloge, Übersichtsdarstellungen usw.

- Die Hauptmasse philatelistischer Publikationen besteht aus Beschreibungen von Zuständen oder Sachverhalten, die zwar interessant sind, auch neues Wissen vermitteln oder älteres Wissen wieder aufpolieren bzw. im neuen Gewand darstellen, aber in der Gesamtschau nicht wirklich etwas Neues beinhalten.
- Das liegt daran, dass ein Philatelist im Regelfall Untersuchungen von Zuständen oder Bestimmung von Sachverhalten als Forschung ansieht. Wir können das durchaus als Spezifikum der Philatelie oder als „Philatelistische Forschung“ anerkennen.
- Wenn wir das so sehen wollen, besteht die Haupttätigkeit der ARGEN aus Forschung, ob sie sich nun Forschungsgemeinschaft nennen oder nicht. Wir müssen aber immer im Hinterkopf behalten, dass es sich hierbei zumeist nicht um Forschung mit wissenschaftlichem Anspruch handelt. Das ist nicht abwertend gemeint, sondern charakterisiert nur den tatsächlichen Zustand, das tatsächliche Forschungspotential der Sammelgebiete und die fachlichen Möglichkeiten, die die meisten Sammler haben.

Wer natürlich beruflich mit Forschung zu tun hat oder als engagierter Laienforscher wirkt, für den gilt das nicht. Dieser Personenkreis kennt die Unterschiede und die Möglichkeiten, die sich in forschenden Wirkungsfeldern ergeben.

Forschungsfelder in der Philatelie

Wissenschaftlich bearbeitbare Forschungsfelder, Forschungsobjekte, Forschungsziele und Forschungsverfahren sind in der Philatelie dünn gesät.

Diese können zudem im Regelfall nur in Verbindung mit anerkannten Wissenschaftsdisziplinen oder von diesen aus sinnvoll bearbeitet werden.

- Forschungsfelder können sehr vielschichtig und vielgestaltig sein sowie in ihrer Zuordnung wechseln.
- Forschungsfelder werden durch einzelne Forschungsprojekte bearbeitet und weiter ausgeformt. Das beinhaltet Forschungsmaßnahmen, die auf bestimmte Forschungsobjekte ausgerichtet sind und nach systematisch festgelegten oder willkürlich gewählten Forschungszielen durch Einsatz geeigneter Forschungsverfahren ein begründbares Forschungsergebnis erreichen.
- Forschungsfelder in der Philatelie können an verschiedenen Sammel- oder Gestaltungskategorien festgemacht werden.

Forschungsfeld Traditionelle Philatelie (Wertzeichen usw.)

In den klassischen Ländersammlungen, geht es primär um Vollständigkeit an Briefmarken bis hin zu ausschweifenden Untersuchungen von wesentlichen Merkmalen, wie Abarten und Druckzufälligkeiten, an einzelnen Wertzeichen. Untersuchung und Bestimmung kann zwar vertieft werden, Anhaltspunkte für eigenständige Forschungsarbeiten gibt es aber nur wenige. Das wird nicht besser, wenn man hier Belege mit einbezieht, die man nicht als Ganzes, sondern nur selektiv untersucht. Forschungsfelder gibt es zumeist nur in Verbindung mit anderen Disziplinen (Tendenzen der Ausgabepolitik eines Gebietes usw.).

Forschungsfeld Thematische Philatelie (Nutzung thematischer Aussagen phil. Materials)

Dieses lebt hauptsächlich von den Fachkenntnissen in der jeweils bearbeiteten Fachdisziplin (Thematik) und benötigt philatelistisches Material überwiegend zur Illustrierung, wobei die Vielfalt des Materials und die Kreativität der Zuordnung wichtig sind.

Die Zuordnung von Motiven oder anderen Merkmalen ist kein Forschungsvorgang sondern höchstens ein Bestimmungs- und Zuordnungsvorgang. Deshalb ist hier ein niedriges Forschungspotential, obwohl diese Sammelrichtung in Publikationen, Exponaten und

Sammlungen häufig durch eine hohe Wissenschaftlichkeit der Aussagen und mithin durch fundierte Kenntnisse glänzt, die allerdings im Regelfall der Fachliteratur entnommen oder an diese angelehnt sind. 80 % Fachwissen - 20 % Philatelie könnte man als real ansetzen. Hier sind Forschungsfelder (philatelistisch) ebenfalls selten.

Forschungsfeld Postgeschichte (als philatelistische Kategorie)

Nennen wir es postgeschichtliche Philatelie oder philatelistische Postgeschichte. Das ist die Symbiose vom Sammelgegenstand Philatelie und den dort zu findenden postalisch bedingten Merkmalen mit der realen Wissenschaftsdisziplin der Post-, Zeit-, und Verkehrsgeschichte. Daher überlappen sich eine Vielzahl von Forschungsfeldern mit teils hohem Forschungspotential. Die Philatelie bietet hier vorrangig ergänzende Möglichkeiten, da sie die Originale des Postverkehrs als konkrete Sachzeugen verfügbar hat und diese als Originalquellen und Bestimmungsmaterial mit der ganzen Breite der Merkmale nutzen kann.

Das betrifft auch sammlerische (und postalische) Sondergebiete, wie Luftpost, Bahnpost und Schiffspost, wenn man die postalischen Faktoren in Faktoren der Zeit- und Verkehrsgeschichte einbettet und mit diesen verknüpft.

Forschungsfeld Philateliegeschichte

Das ist eigentlich keine philatelistische Kategorie sondern ein Forschungsfeld einer zeitgeschichtlichen Entwicklung für ein Sondergebiet. Philatelistisches Material dient hier als Quelle und Illustration (Beleg) zugleich. Damit ist die Philateliegeschichte Teil einer wissenschaftlichen Disziplin, ob es nun um Vereins-, Verbands- oder Bundesgeschichte geht, Sammelrends und Sammlerbiographien oder anderes zum Inhalt hat.

Forschungsfeld Fiscal

Illustrierender Teil der Verwaltungsgeschichte, eingeschränktes Forschungspotential

Forschungsfeld Stempel ?

Stempel zählen zu den wesentlichen Merkmalen postalischer und nichtpostalischer Art in der Philatelie. Ihre Bestimmung, Zuordnung, Strukturierung und Systematisierung in spezieller und allgemeingültiger Weise ist eine Herausforderung für jeden philatelistisch Interessierten. Daher ist die Stempelkunde letztlich wesentlich komplexer als die Briefmarkenkunde bezogen auf Wertzeichen. Hier wird in der Praxis viel geforscht, was allerdings zumeist ein Untersuchen und Zuordnen ist. Echte Forschungsfelder gibt es ggf. auch hier nur im Zusammenhang mit der Bedeutung, die das Merkmal „Stempel“ z. B. für den Annahme-, Transport- und Ausgabedienst, also in seiner postgeschichtlichen Funktion hat.

Forschungsfeld „Zeitgeschichtliche Philatelie“ (Social philately)

Diese neu etablierte Sammelrichtung verwendet endlich alle verwertbaren Merkmale, die ein Sammelstück ausweist, und begrenzt sie nicht nur auf „postalisch bedingte Merkmale“. Jedes Sammelstück in der Philatelie hat auch eine zeitgenössische Komponente. Erstmals haben hier auch Empfänger, Absender, Briefinhalte usw. eine tragende Bedeutung, also das Umfeld, in dem sich postalische und andere Handlungen vollzogen. Die ehemalige Dokumentarphilatelie lässt grüßen.

Hier wird es die meisten Forschungsfelder geben und dazu auch eigenständige Disziplinen mit großem Forschungspotential, wenn ich an die wissenschaftliche Auswertung von Korrespondenzen denke.

Nach meiner Ansicht liegt in dieser Art philatelistischer Betätigung und Forschung einer der Kernbereiche für die Zukunft der Philatelie und die Klammer, unter der sich alles bisher Gesagte einordnen lässt.

Forschung dieser Art dürfte auch zur Anerkennung der Philatelie in der Wissenschaft führen.

Ausklang

Das Thema der Überlegungen war Anspruch und Wirklichkeit der Forschung in der Philatelie auszugsweise und sehr knapp darzustellen.

Wir können den Anspruch formulieren und die Wirklichkeit analysieren. Beides klappt teilweise sehr stark auseinander. Aber stört oder schadet das? Wir gewinnen auf jedem Fall neue Kenntnisse durch Beschäftigung mit der philatelistischen Materie. Ob diese Kenntnisse tragfähig sein werden, wird die Sammlerpraxis der Zukunft zeigen.

Die Briefmarkenkunde ist eine Kunde zum Sammelgegenstand und zum Sammeln, keine Aufforderung zu tiefeschürfenden Forschungen, die ohnehin nur vergleichsweise wenigen Sammlern Freude macht oder Erfüllung bringt.

Forschen - Sammeln - Gestalten war einmal ein Leitspruch in der DDR - Philatelie. Sicher gilt dieses Anliegen auch noch heute. Aber der Begriff „Forschen“ müsste heute natürlich ersetzt werden durch den Begriff „Untersuchen“ oder „Nachforschen“, nur das klingt natürlich nicht so wissenschaftlich.

Philatelie soll ein Freudenbringer sein und Spaß machen, deshalb lassen sie sich den Spaß nicht durch meine Überlegungen zur Forschung verderben, es sei denn Sie gehören zu den hartgesottenen

Sammler- oder Forschertypen, die alles übergenau nehmen, dann können Ihnen meine Ausführungen vielleicht weiter helfen.

Also, forschen Sie nach Herzenslust in der Weise weiter, wie Ihnen das zusagt. Es gibt ja zum Glück keinen TÜV, der Ihnen vorschreibt oder testiert, ob Sie nun die reine Forschungslehre beherzigen oder nicht.

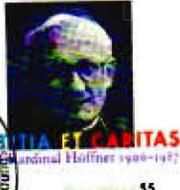
17. Soester Gespräche
13. - 14. 9. 2008



St. Nicolai Kapelle Soest



SOEST
13-9-2008
A. Kolping (1813-1865)
in der Kolping Akademie



JUSTITIA ET CARITAS
Joseph Cardinal Hoffner (1908-1987)
55

**In dieser Kapelle gründete A. Kolping
am 24. 11. 1852
den Kath. Gesellenverein.**

Sonderumschlag mit Sonderstempel zu den 17. Soester Gesprächen

Buchbesprechung

Anton Welvaart, Niederlande

Józef Witold Żurawski vel Grajewski : Sowieckie znaki pocztowe na okupowanych ziemiach polskich w latach 1939 - 1941 Tom I - Kresy Północno-Wschodnie, Łódź 2008 (280 Seiten, kartoniert), Preis 40 Złoty (Porto und Versand extra)

Im Verlag Ibidem (www.ibidem.com.pl) ist dieses Buch erschienen, das dem Leser reichhaltige Auskunft über die Post in dem 1939-1941 von der Sowjetunion besetzten Teil der Republik Polen (die Wojwodschaften Wilno, Nowogródek, Białystok und Polesie) verschafft. Sowohl Historiker (Daniel Boćkowski und Albin Głowacki wie versierte Philatelisten (Bronisław Rejnowski und Jerzy Tokar) loben das Buch auf der Rückseite.

Es bietet zunächst einen Abriss der Geschichte und der Postgeschichte und gibt dann einerseits eine Auflistung aller Postorte, andererseits Tafeln mit allen bekannten Stempeln. Alles ist illustriert mit historischen Bildern, Abbildungen von Postämtern und kartographischem Material. Und vor allem werden sehr viele postalische Belege abgebildet, die alle genau beschrieben sind. Dies alles macht das Buch unerlässlich für alle Sammler, die sich auf irgendwelche Weise mit diesem Gebiet befassen. Das gilt für Sammler, die sich mit der Geschichte der Post in Polen während des Zweiten Weltkrieg befassen. Aber sicherlich auch für Philatelisten, die die Post der Sowjet-Union aus dieser Zeit sammeln, sowie für Ukraine- und Weißrussland-Sammler. Dieser erste Band kann ebenfalls für Litauen-Spezialisten interessant sein, zumal nicht nur die sowjetische, sondern auch die litauische Besetzung (28.X.1939 – 15.VI.1940) des Wilno-Gebiets dargestellt wird.

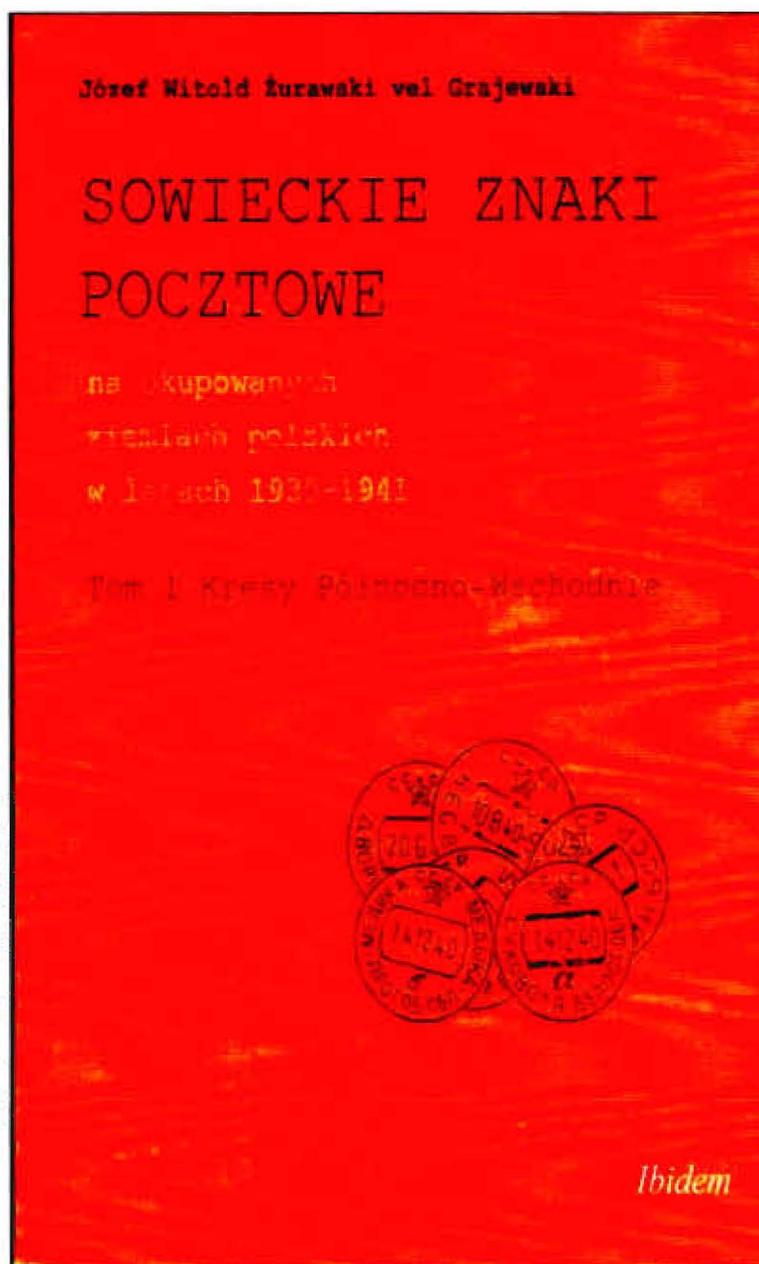
Der Verfasser hat dieses großartige Werk schreiben können, weil er sowohl polnisches wie russisches Quellenmaterial hat verwenden können. Auch hat er die ihm bekannten historischen und philatelistischen Veröffentlichungen -und das sind sehr viele- gebraucht. Und er pflegt Kontakte mit vielen Sammlern im In- und Ausland, die ihn mit Abbildungen und/oder Auskünften unterstützen. So ist ein Buch entstanden, das das Postwesen in diesem Gebiet erschöpfend behandelt.

Ein paar Kleinigkeiten könnte man kritisieren: Der Umschlag ist aus für ein so umfangreiches Werk im Format DIN A-4 recht schwach. Im Buch steht als Erscheinungsjahr 2007 erwähnt, was nicht stimmen kann. Denn erst 2008 haben der Verfasser und der Verlag sich über die Veröffentlichung des Buches geeinigt. Und

leider sind einige Stadtpläne nicht allzu deutlich. Die Stempel sind aber alle sehr klar lesbar gedruckt worden. Auch sind die Einzelheiten der postalischen Belege -obwohl in schwarz-weiß und verkleinert gedruckt- in den meisten Fällen gut erkennbar. Für einige Interessenten kann die Sprache ein Hindernis sein: das Buch ist ganz in polnischer Sprache abgefasst worden. Die Tabellen, Abbildungen und Stempeltafeln brauchen aber keine Er-

läuterung. So ist der größte Teil auch ohne Kenntnisse des Polnischen verständlich. Das Buch kann beim Verlag bestellt werden. Für Leser in Deutschland kommen Porto und Versandkosten hinzu, aber dann ist dieses sehr gute und bedeutende Werk noch preiswert.

Inzwischen ist auch schon die ‚Privatausgabe‘ von Band II.1 erschienen, die der Verfasser einem kleinen Bekanntenkreis zugeschickt hat. Mit derselben Genauigkeit wird hier die Geschichte der Post in der ehemaligen Wojwodschaft Lwów (Lemberg) dargestellt. Dieser Band umfasst etwa 280 Seiten. Im Band II.2 will Herr Żurawski dann die Post in den ehemaligen Wojwodschaften Stanisławów, Tarnopol und Wołyń (Wolhynien) beschreiben.



Aktive Jugendarbeit auf der WIPA

Torsten Bernd

Der Höhepunkt der philatelistischen Herbstsaison ist vorüber: die WIPA08. Sie enttäuschte, ehrlich gesagt, ein wenig. Zum einen schien die Weltausstellung an vielen Philatelisten vorbeigegangen zu sein. Von 50.000 Besuchern, die in der Vorwoche zur PRAGA 2008 kamen, konnten die Verantwortlichen nur träumen. Zum anderen ließ die Organisation zu wünschen übrig. Insbesondere die Ausschilderung war mangelhaft; auch am vierten Messetag wussten sich viele Teilnehmer noch immer nicht recht zu orientieren. Es gelang nicht einmal, die drei Ebenen konsequent farblich zu kennzeichnen.

Wo Schatten ist, ist aber auch Licht. In Wien durften wir eine äußerst aktive Jugendarbeit beobachten. Am Donnerstag und Freitag zogen zahlreiche Schulklassen durch die Ausstellungen. Natürlich zeigten nicht alle Kinder in gleichem Maße Interesse an der Philatelie. Doch können unsere österreichischen Freunde hoffen, dass beim einen oder anderen der Funke übergesprungen ist. Auf keiner deutschen Veranstaltung sah der Autor bislang ähnliche Aktivitäten. Am Freitag, als er bis kurz vor Toresschluss ein dienstliches Gespräch führte, tobten in der zweiten Etage schätzungsweise zweieinhalb Dutzend Kinder herum, übrigens mehr Mädchen als Jungen.

Trotz der unter den Erwartungen gebliebenen Besucherzahlen brauchte sich unsere Messemannschaft über Arbeit nicht beklagen. Zu fast jeder Stunde kamen Besucher an den Stand, den diesmal Karl-Heinz Baars, Bernhard Fels, Thomas Löbbering, Friedrich Pape, Ruud von Wijnen und der Autor betreuten; drei Stände weiter, bei der ArGe Russland, leistete mit Karl Lukas ein weiterer Baltikums-Philatelist Arbeit an der Basis. Dank der guten Besetzung ließen sich diesmal alle Fragen sofort beantworten. Zahlreiche Besucher nahmen das Faltblatt zu allen vier Gruppen mit, das Bernhard Fels gestaltet hatte. Von ihm stammte auch eine gut nachgefragte CD-ROM mit Informationen zur ForGe Litauen. Mehrere Besucher bestellten Veröffentlichungen, die Max Kromm und Harald Vogt von der ArGe Estland vorgelegt hatten. Nie zuvor konnten wir auf unseren Ständen 150 Euro Umsatz machen.

Zum zweiten Mal in diesem Jahr durften wir die Vertreter der baltischen Postunternehmen begrüßen. Für die Esten begann die Messe mit einem Schrecken: Das

Gepäck war weg. Erst Donnerstag nachmittag konnten sie ihr Angebot präsentieren.

Am Sonntag mussten dann die Litauer des Morgens mit den Tücken der Technik kämpfen; ihr Koffer war eine Spur zu gut verschlossen. Sonnabend besuchten wir nach Messeschluss gemeinsam einen traditionsreichen Heurigen, in dem bereits der Komponist des Philatelisten-Waltzers, Robert Stolz, verkehrte. Karl Lukas gebührt das Verdienst, die erstklassige Gaststube für uns ausfindig gemacht zu haben. Wir nutzten die Chance, uns nicht nur über die Philatelie auszutauschen, und werden selbstverständlich weiter im Gespräch bleiben.



Sonderumschlag der Litauischen Post AG mit Ausstellungsstempel zur WIPA08

Spenden

Aufgrund einer Rückzahlung von unserer 2. philatelistischen Reise, spendeten Teilnehmer der Reise einen nicht unerheblichen Teil der Forschungsgemeinschaft Litauen e.V. Die Vereinskasse kann sich über einen Mehrbetrag von über 200 EURO freuen.

Den Spendern

Thomas Löbberring
Sven Kraul
Michael Wieneke
Bernhard Fels

einen herzlichen Dank.

Der Vorstand

Baltikum – Auktionen

Für Marken, Ganzsachen und Briefe.

45. Auktion 16. Mai 2009

46. Auktion 30. Oktober 2009

Liefern Sie dazu bitte auch etwas ein.

**Dipl. Ing. Sven Kraul
Stefan-Zweig-Str. 19, 22175 HAMBURG
Fon/Fax: +49 040 / 6402310**

IMPRESSUM

Leitung	Martin Bechstedt Roggenkamp 80A 22941 Bargteheide Tel.: +49 04532/282528 email: m.bech@t-online.de
Geschäftsführung	Bernhard Fels Pollhofstr. 1A 59494 Soest Tel.: +49 02921/71541 email: BFels@t-online.de
Kassenwart	Michael Haslau Pistoriusstr. 130 13086 Berlin email: michael-haslau@t-online.de
Redaktion	Bernhard Fels Pollhofstr. 1A 59494 Soest
Webmaster	Tobias Huylmans Adam-Giesen-Ring 14 50126 Bergheim email: tobias@huylmans.de
Bankverbindung	Postbank Dortmund; Konto 397022469; BLZ 44010046 IBAN: DE 95 4401 0046 0397 0224 69 BIC: PBNKDEFF

Ehrentafel

Gerhard Hahne (†)	Gründungsmitglied	Ehrenvorsitzender
Witold Fugalewitsch	Gründungsmitglied	Ehrenmitglied
Leonas Veržbolaszkas		Ehrenmitglied
Sonata Indriulytė		Ehrenmitglied

LITUANIA

ist das Mitteilungsblatt der Forschungsgemeinschaft Litauen e.V. und erscheint zweimal im Jahr. Für Mitglieder ist es kostenlos, ansonsten sind einzelne Hefte für 15 EUR einschließlich Porto erhältlich. Anfragen und Bestellung an die Geschäftsführung.

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes ist der Leiter der Forschungsgemeinschaft. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht die Meinung der Redaktion bzw. der Forschungsgemeinschaft Litauen wieder. Rechte und Verantwortung liegen bei den jeweiligen Autoren. Nachdruck und / oder Fotokopien (auch auszugsweise) bedürfen der ausdrücklichen schriftlichen Genehmigung der Redaktion. Das Copyright befindet sich bei der Forschungsgemeinschaft Litauen e.V. Uetze. Die Verwendung der MICHEL-Nummerierung erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Schwaneberger Verlages, München.

Versandstelle Litauische Post AG: Lietuvos paštas Giedraičių 60A 08212 VILNIUS LIETUVA
Internet: www.post.lt Email: postage.stamps@post.lt

